the university of connecticut libraries

hbl, stx
PT 2589.Z2M4
Medicinaltage :
3 9153 00506151 2

PT/2589/Z2/M4

Das Recht der Aufführung ist allein durch die Theater-Agentur des Herrn

A. Entsch zu Berlin W.

Mittelstraße No. 25

zu erwerben.

E. von Wald.

Medicinaltage.

Medicinaltage.

Schwank in 4 Akten

von

Ewald von Zedtwitz

E. von Wald. pseud.

Dieses Manuscript darf von dem Empfänger weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden, bei Vermeidung der gerichtlichen Verfolgung wegen Mißbrauchs, und resp. Schadloshaltung des Autors.

Duplikate kosten 1 Mark 50 Pfennig.

A. Entsch,

bevollmächtigter Vertreter des Autors.

T
589
2
N4

Personen:

August Pohlmann, Obercalculator.
Rosalie, seine Frau.
Mathilde, **Leonie**, deren Töchter.
Guste, Köchin bei Pohlmanns.
Friedrich Pohlmann, Rentier, Bruder des Obercalculators.
Agaton von Flottbeck, Gymnasiast.
Dr. Paulus Rauchhaupt.
Veronica Senden.
Wind, Masseur.
Leonidas Schmidt, Redact. eines Winkelblattes.
Knospe, Schneidermeister.
Tobias Ehrlich, Pedell.
Ein Soldat (Tambour).

Bemerkungen.

1) Veronica muß sehr einfach, aber sehr distinguirt in Schwarz, aber nicht in Trauer, gekleidet sein, sie trägt das Haar einfach glatt gescheitelt;

2) Alle Personen, die einen mehr oder weniger komischen Anstrich haben, müssen sich hüten, ihre Rollen zu übertreiben;

3) Agaton kann von einer Dame gespielt werden, es ist aber nicht Bedingung der Rolle;

4) Rechts und links vom Zuschauerraume aus.

Ort der Handlung: Eine Kurstadt.

Zeit: Jetztzeit.

Erster Akt.

Die Scene stellt ein einfaches möblirtes Wohnzimmer bei Obercalculator Auguſt Pohlmann dar, eine Mittelthür, zwei Seitenthüren, auf der rechten Seite ein Fenſter, links im Hintergrunde, an der Decke angebracht, ein ſ. g. Rundlauf oder eine Strickleiter, an dem man Kletter- und Klimmenübungen machen kann. Im Vordergrunde ein Tiſch, ohne Decke, daran ſitzt Leonie, trinkt Kaffee, ſchenkt ſich aus einer großen braunen Kanne ein, lernt dabei, ſpringt ab und zu auf, ſieht nach dem Fenſter und horcht an der Thür. Eine Uhr, ſteht auf $^3/_4$ 8, muß gehen, ein Trumeau, ſo aufgeſtellt, daß das Publikum hinein ſehen kann.

1. Scene.

Leonie. Guſte.

Guſte (iſt beſchäftigt im Zimmer aufzuräumen).

Leonie (lernt und frühſtückt dabei). „Zu Dionys dem Tyrannen ſchlich Möros, den Dolch im Gewande".

Guſte. Gott im Himmel, ſolche gruſeligen Geſchichten, was die Mädchen heut zu Tage Alles lernen müſſen!

Leonie. Nun haſt Du mich wieder herausgebracht —

„Ihn ſchlugen die Häſcher in Bande.
Was wollteſt Du mit dem Dolche, ſprich?"

Guſte. Hören Sie mit dem eklichen, ſpitzen Dinge auf und trinken Sie Ihren Kaffee — Sie kommen ſonſt zu ſpät in die Schule!

Leonie. Ach Gott — ach Gott — ach Gott (ſehr ſchnell zu ſprechen), ich kann nicht lernen, immer wird man geſtört und zwei Tadel habe ich nun ſchon, wieder die alte braune Kanne mit der abgebrochenen Schnebbe!

Guſte. Seien Sie froh, daß ich Ihnen keine Mehlſuppe brachte.

Leonie. Mehlsuppe — br — br — Schon 3/4 8 vorüber, ach und ich kann noch keine Zeile! Sind denn keine frischen Semmeln da? Ich will nicht das harte, große Schwarzbutterbrod essen.

Guste. Heute zu den Medicinaltagen ist die Bäckerwaare vergriffen.

Leonie. „Entgegnet ihm finster der Wütherich!" (lernt).

Guste. Wütherich? Fräulein, ich bin kein Wütherich, behalten Sie Ihre schlechten Witze für sich! (ab.)

2. Scene.

Leonie, später Agaton.

Leonie: (packt die Schulsachen, verzehrt Butterbrod, trinkt Kaffee, lernt) Ich glaube, Agaton ist schon zur Schule — er wollte mich doch abholen. Ich muß bestimmt heute brummen — und heute grade, wo die hübschen Medicinaltage anfangen. Ich glaube (läuft zur Thür) — (sieht hindurch) jetzt kommt er die Treppe herunter — (schließt die Thüre) halt, er braucht gar nicht zu wissen, daß ich auf ihn warte — man darf den Männern niemals merken lassen, daß man sich für sie interessirt — (setzt sich, thut als ob sie lernte, es klopft) ein wenig muß er zappeln! (es klopft wieder) noch ein Bischen kann er antichambriren! (es klopft) Herein! (sehr gleichgiltig.)

Agaton (mit Schulmappe, einen Kneifer auf, sehr fein). Mein gnädiges Fräulein, ich habe die Ehre, einen guten Morgen zu wünschen.

Leonie (steht auf, knixt). Sehr verbunden!

Agaton. Wollte mir erlauben, Sie ein Stück zu begleiten!

Leonie. Sehr angenehm! (steckt Schwarzbrod in die Schulmappe, bei Seite) — Er braucht das große Butterbrod nicht zu sehen (lernt dabei). Das stört die Illusionen. Ich muß bestimmt heute brummen, ich kann kein Wort.

Agaton. Wenn es weiter Nichts ist, dafür giebt es schon ein Mittel!

Leonie. Ach Du — Sie können mir auch nicht helfen!

Agaton. Nun, wenn ich etwas recht Schönes bekomme, dann — (zärtlich).

Leonie. Ach Agaton, das — das schickt sich ja gar nicht. Ach du lieber Gott, gleich 8 Uhr — das Mittel (zimperlich) bitte das Mittel!

Agaton (nimmt ein Tuch und bindet es Leonie um's Gesicht) So nun setzt Du dich an den Tisch, und wenn Jemand kommt, dann machst Du so! (legt sich mit dem Kopf auf beide Arme) Au — au — und thust als ob Du furchtbare Zahnschmerzen hättest! Nun schnell den Lohn, es ist die höchste Zeit (will sie küssen).

Leonie: Ach wenn Du weiter nichts wolltest, das wußte ich schon allein!

Agaton. Ich will mein Ausgemachtes!

Leonie. Wir haben garnichts ausgemacht — nein — nein! Ach Gott! — ach Gott! — ach Gott!

Agaton. Doch — (jagen sich um den Tisch) ich will meinen Kuß!

Leonie. Nein — nein!

3. Scene.

Leonie, Agaton, Guste.

(Guste kommt mit Besen und Schippe herein, Leonie läuft an der Thür vorbei, Agaton verfolgt sie, glaubt sie gefaßt zu haben, faßt Gusten, giebt ihr einen Kuß, Guste will ihm eine Ohrfeige geben, in demselben Augenblick schlägt es draußen 8 Uhr).

Leonie (laut.) Da schlägt's acht!

Guste. Nein, beinah aber alle neune!

Agaton. Fehl geschossen! Das gedenke ich Dir! (nimmt Schulmappe, springt zur Thür hinaus, macht lange Nase.)

Guste. Und das will ein blauer Sprosse aus hochadlichem Blute sein. (ab)

Leonie. Dem merkt man es doch sicher an, daß er einmal Lieutenant wird! (Lieutenant mit etwas schmachtender Stimme zu sprechen.)

4. Scene.

Leonie. Guste. August Pohlmann.

August. (tritt ein, ziemlich kurz.) Guten Morgen.

Leonie. Guten Morgen lieber — ja so — bald hätte ich's vergessen (läuft an den Tisch, stützt Kopf). Au — au — Er merkt es gar nicht —

August! Morgen! (ist im Schlafrock, hat Pfeife im Munde, geht zum Schrank, auf dem Hanteln liegen, macht einige Bewegungen mit

denselben.) So — was ist denn das für eine Mauzerei? (zeigt auf Schal, den Leonie um den Kopf hat.) Nun — noch nicht zur Schule?

Leonie. Au — au! Ach — ich — ich habe solche furchtbaren Zahnschmerzen au — au! Ach Gott — ach Gott — ach Gott!

August. Wofür hast Du einen Vater? Zahnschmerzen stammen aus einer falschen Mischung resp. aus einer fehlerhaften Circulation des Blutes! (macht den Rundlauf herunter.) Ergo — man ändert es (siehet in einem kleinen Buche nach.) Drei Armrollungen mit Kopfdrehen, vier Hüftsprünge und zwölf Rundlaufschwingungen werden genügen! (commandirt.) Antreten!

Leonie. Ach Papa, ich bitte Dich!

August (stärker). Antreten!

Leonie (tritt an, steht stramm, führt die Commando Augusts aus).

August (commandirt). Grund—stellung! Arme seitwärts — streckt, Arme rechts um, Kopf links um roooolt! Hüften fest! Hüpfsprung dreimal vorwärts, rückwärts, rechts, links, seitwärts, vorwärts rümbüm springt!

Leonie. Ach Gott — ach Gott — ach Gott!

August. Hüften los! An den Rundlauf — marsch — marsch! (klappt in die Hände) 1—2—3—4, 1—2—3—4!

Leonie (hängt sich an, läuft herum). Ach! ich kann nicht mehr.

August. Das Blut circulirt schon besser! (schwingt sie, in diesem Augenblick kommt Guste mit Kaffeegeschirr herein, dicht dahinter Rosalie mit Frühstückskorb, Leonie stößt an Guste, das Geschirr fällt hin, Guste stößt Rosalie, Frühstückskorb fällt hin.) 1—2—3—4, 1—2—3—4, mein Puttchen!

5. Scene.

Leonie. August. Rosalie. Guste.

Guste. Nein so ein Unsinn!

Rosalie. August — Mann!

Leonie. Hilfe — Hilfe!

August. Kind, ich helfe Dir ja schon! O Salchen, das ist unangenehm!

Rosalie. Das kommt nur von Deiner verrückten Geschichte — zu Kopfe ist sie Dir gestiegen — das ganze Haus machst Du noch darüber verdreht — die Zimmer verunstaltest Du, diese Stricke, die hier herunter baumeln, sind mir ein Gräuel!

August. Salchen, ereifere Dich nicht, auf der schwedischen Heilgymnastik und ihrer Halbschwester, der Massage, basirt in Zukunft die ganze Gesundheitslehre, denn alle Krankheiten, alle

nervösen Erregungen fundiren im fehlerhaften Blutlauf, wenn sie allgemein eingeführt wäre, gäb es keine unglücklichen Ehen mehr — Frieden — Ruhe — überall — sieh, jetzt, wo Dein Gemüth erregt ist, würde eine kleine Hackung der Kopfhaut und der Schädelwände — (will ihr mit der Hand auf dem Kopfe sogenannte Hackungen machen) sehr angebracht sein.

Rosalie. Untersteh Dich!

Guste (sucht Geschirr auf, macht Bewegungen des Unwillens, begleitet überhaupt stumm das Spiel, trägt Scherben hinaus). Und das Unglück, wenn ich nur einen alten Topf zerwerfe! (ab.)

August. Das arme Kind hatte Zahnweh, ich behielt sie aus der Schule, ich wette darauf, jetzt hat sie keine Spur von Schmerzen mehr!

Leonie (bei Seite). Da hat er Recht! (laut) Au—au—au!

Rosalie. Armes Kind! (umarmt sie) August, diese ganze norwegische —

August. Schwedische Heilgymnastik!

Rosalie. Ach, schwedisch oder norwegisch, das ist ganz egal, ein Unsinn bleibt's doch!

Guste (kommt mit neuem Kaffee). Hier! (macht Tisch in Ordnung, dann ab.) Zweite verdünnte und verbesserte Auflage.

August. Nun Kinder, nun kann's mit dem Frühstück losgehen!

Rosalie. Na Gott sei Dank, daß Du Dein Censum Freiübungen —

August. Pensum, pluralis, pensa, auf deutsch das Zugetheilte, Aufgegebene, Zugemessene!

Rosalie. Um Gotteswillen, verschone mich. Gut denn, daß Du Dein Pensum absorbirt hast —

August. Absolvirt — absorbere — einsaugen — verschlucken verschlingen — die Falschheit Deines Ausdrucks liegt auf der Hand.

Rosalie. Solviren oder sorbiren — komm nur endlich zum Frühstück, immer mußt Du Deine Frau annuiren! Dagegen hast Du nun wunderbarer Weise Nichts einzuwenden.

(Man setzt sich um den Tisch.)

6. Scene.

August. Leonie. Rosalie. Mathilde. Guste.

Mathilde. Guten Morgen, liebe Mutter, guten Morgen, Papa!

Alle. Guten Morgen, Mathilde!

Rosalie. Du hast lange geschlafen, Thildchen!

August (frühstückt, liest dabei die Zeitung).

Mathilde. Ach am Morgen, da —

Leonie. Da träumt's sich so süß — (parodirend).

Guste (bringt Eier).

Mathilde. Ach ja!

Leonie. Von all den schönen Bekanntschaften, die man gemacht hat, als man zum Besuch bei Tante Gottern in Potsdam war —

Mathilde. Leonie, ich verbitte mir diese unbegründeten Neckereien.

Rosalie. Ich bitte Euch, nur keine Zänkereien.

Auguste. Guste, die Eier sind nicht gut!

Guste. Na, ich sitze nich drin! (ab.)

Auguste. Ach freilich, über die Kückenzeit bist Du längst weg! (ruft ihr nach).

Rosalie. Nun, liebes Thildchen, Du hast mir eigentlich noch gar Nichts erzählt, wie war's denn bei Tante Gottern?

Mathilde. Oh sehr hübsch!

Leonie. Sehr hübsch! (parodirt.) Wenn das Leonidas wüßte!

Mathilde. Mama, Leonie ist so ungezogen, Du hättest lieber in die Schule gehen sollen!

Leonie (b. S.). O der liebe Leonidas Schmidt! Ah!

Rosalie. Da hat Mathilde Recht, ich finde es sehr unrecht, wegen einer solchen Lappalie, wie Zahnweh, den Unterricht zu versäumen, — setze Dich sofort hin und arbeite Deine Aufgaben zu morgen, damit die Lehrer nicht wieder Ursache haben, sich über Dich zu beklagen!

Leonie. Ach die dummen Lehrer!

Mathilde. Dummen Lehrer? Ich finde es sehr ungezogen, solche Urtheile über gelehrte Männer zu fällen. —

Leonie. — Die nur dazu da sind, um die Menschen zu quälen.

Rosalie. Schweig, Leonie, Du bist ein ungezogenes, naseweises Kind, wenn ich auch — ich muß es gestehen — gar keine besondere Pression für sie habe.

Auguste. Passion — pressiren stammt von — (liest weiter.) Es hilft doch Nichts!

Leonie. Ja, immer haben sie Tintenfinger.

Rosalie. Und ein so, so pendentisches Wesen. (So sprechen wie geschrieben.)

Auguste. Pedantisches — Pedant — ursprünglich ein Erzieher — ein Steifling. —

Rosalie. Um Gotteswillen! Also ihr pedantisches Wesen ist mir unsymp — symp —

Auguſt. Sym — pa — tiſch. Die Sympathie iſt ein unbeſtimmtes Etwas, welches tief im Menſchen —

Roſalie. Ich weiß ſchon — weiß ſchon!

Mathilde. Ich finde ſolche Vorurtheile über dieſen oder jenen Stand hart und ungerecht, wenn ich auch nach meiner Schulzeit, meines Wiſſens nach, noch nie wieder mit einem Schullehrer zuſammengekommen bin, ſo habe ich früher, als ich noch zur Schule ging, meine Lehrer immer ſehr gern gehabt!

Leonie. Ja, Du warſt immer ein richtiger Muſterpinſel!

Mathilde. Muſterpinſel! Mutter, ſage doch Leonie, daß ſie nicht ſo ungezogen iſt.

Leonie. Nun ſage mir, Mathilde, aber offen und ehrlich, könnteſt Dich wohl entſchließen, einen Schulmeiſter zu heirathen?

Roſalie. Kinder — Kinder — was für Geſpräche!

Mathilde. Ich habe noch nicht darüber nachgedacht, aber warum nicht?

Auguſt. Unterſteht Euch und komme mir Eine mit ſolchem Schulmeiſter.

Leonie. Br—br—br — bei mir brauchſt Du keine Angſt zu haben — ich, ich nehme nur einen Lieutenant! (ab, ſchnell).

Guſte (ſieht herein). Fräulein Mathilde, die Butterfrau.

Mathilde. Ich komme, wie viel Stück, Mama?

Roſalie. Sonſt nehmen wir zwei, aber heute zu den Medicinaltagen nimm nur vier.

Mathilde. Aber, Mama, wozu?

Roſalie. Frage nicht, thue was ich Dir ſage.

Mathilde. Gut und dabei iſt ſie jetzt ſo theuer! (ab.)

7. Scene.

Roſalie. Auguſt.

Auguſt. Ich begreife auch nicht, warum Du —?

Roſalie. Ich dächte der Haushalt wäre doch mein Departement (auszuſprechen, wie geſchrieben).

Auguſt. mant — mant nicht ment (wirft Zeitung hin). Nein — nein es iſt entſetzlich!

Roſalie. Mein lieber Schatz, was haſt Du denn, was verſetzt Dich in ſolches Echauffement?

Auguſt. Jeden Morgen, wenn ich die Zeitung in die Hand bekomme, muß ich mich darüber ärgern — halt — keinen Aerger — zur Abkühlung! (beginnt Freiübungen zu machen, reißt dabei die Haube von Roſaliens Kopf). Ach entſchuldige Salchen —

hier z. B. nun schon das 1356te Gedicht — Gedicht? — der reine Knüttelsdamm! — (liest):

Die Welt wird schöner jeden Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Humanität ist ihr Panier,
Das sehen wir wieder deutlich hier,
Denn dort im Curort an dem Rhein
Ziehn heut' die Mediciner ein.
Wie schmuck, wie stattlich ihre Schaar,
Wie fesch der Bart, wie glatt das Haar,
Wie Fürsten sind sie anzusehn
Denn aus der goldenen 110

tragen sie schwarze Fracks, Gesellschaftsbeinkleider, englische und französische Paletots, Cylinderhüte der feinsten Sorten, nur allein nach neuester Mode in unglaublich billigen Preisen zu haben bei Gebrüder Kaufmann, Berlin, goldenen 110." (macht einige Freiübungen mit den Füßen, stößt Rosalien): Halt, nur keine Aufregungen.

Rosalie. Aber August (streng b. S.) Ich muß ihn bei guter Laune erhalten! (sanft) Ach verzeih, ich war Dir im Wege. (rückt näher heran).

August. Mein Wahlspruch ist: „Nur keine Reclame:" (liest): Hier auch wieder — ich sage ja, selbst der Magistrat entblödet sich nicht, in dieses Horn zu stoßen — höre nur: (liest):

„Mit wahrhaft erhebender Sorgfalt ist die Bürgerschaft der Stadt bemüht, die kommenden Medicinaltage auf das Würdigste zu begehen! alle Hände regen, alle Häuser schmücken sich, um die von nah und fern herbeiströmenden Aerzte gastlich zu beherbergen!" — Hoho — lächerlich — ich rege mich nicht!

Rosalie. Ach!

August. Was seufzst Du denn?

Rosalie. Liebster August, ach mein Herz ist mir so schwer.

August. Blutstockungen — Blutstockungen — Recept 9 — acht mal — tief athmen, dann ist's vorbei.

Rosalie. Das ist's nicht, August, sieh, es liegt tiefer.

August. Wo? im Magen, dann Recept 17 — zwölf Rumpfbewegungen, Rollungen der Hüften.

Rosalie. Es ist das Geschick unserer Töchter, was mir am Herzen liegt, sieh, Mathilde ist 20.

August. Nun ja, da bist du doch selbst Schuld daran!

Rosalie. Vermögen ist nicht da — und dafür —

Auguſt. Helfen freilich keine Freiübungen, — ausnahmsweiſe haſt Du Recht! Wenn's nur ein Junge wäre, die laufen ſchon vom 2ten Jahre an, und Mädchen ſitzen oft noch im 40ſten.

Roſalie. Ach — leider! Doch das müſſen wir verhüten.

Auguſt. Nun, mit einem Worte, Du willſt auf irgend eine Art für ſie Reclame machen, um ſie an den Mann zu bringen, iſt's nicht ſo? — und — willſt darum ſo einen Doctor hier in's Haus nehmen, meine beſten alten Rheinweine ſoll er austrinken, und läßt Mathilden nachher doch noch ſitzen — nein — nie und nimmermehr! Unſere Anſichten würden doch differiren, ich würde mich den ganzen Tag mit ihm zanken, einen einſichtsvollen, verſtändigen Mann, der meinen Theorien huldigt, würden wir doch nicht bekommen.

Roſalie. Ich denke es mir ſehr intereſſant, zwei gelehrte Männer, die beide ihren Standpunkt vertheidigen, zu hören. — Du ſtreiteſt für Deine Maſſage und die ſchwediſche Geſchichte —

Auguſt. Schwediſche Geſchichte? Sprich nicht ſo wegwerfend!

Roſalie. Der Doctor tritt Dir im Anfang entgegen, Du überzeugſt ihn und haſt den Triumph, ihn endlich — in Dein Lager übergehen zu ſehen!

Auguſt. Salchen, manchmal haſt Du wirklich gar keine ſo übelen Ideen!

Roſalie. Nicht wahr, Auguſtchen! Es wäre ein glänzender Sieg Deiner Marotte!

Auguſt. Me—tho—de! Gut, ich bin damit einverſtanden, verſchaff uns einen der Herren Medicinaltägler, aber etwas Ordentliches, keinen Pfuſcher, keinen neumodiſchen Reclamendoctor.(ſteht auf).

Roſolie. Auguſt — Auguſt komm in meine Arme!

Auguſt. Das wollen wir nun doch noch einmal ſein laſſen!

Roſalie. Pfui, wie garſtig! (b. S.) Wenn er wüßte, daß ſchon Alles eingeleitet iſt! (Beide ſind im Laufe des Geſprächs aufgeſtanden, haben ſich der Thüre genähert und gehen bei den letzten Worten rechts und links ab.)

8. Scene.

Guſte. Wind. (Später) **Roſalie. Auguſt Pohlmann.**

(Wind im Frack, Hut, blau und weißer Schärpe, einen leinen Kittel unter dem Arm, kann ſächſiſchen Dialekt ſprechen. Die Thätigkeit des Maſſeurs beſteht darin, die Muskeln des Patienten mit dem Daumen zu ſtreichen, die kranken Körperſtellen zu drücken und zu kneten. Es kommt deshalb dabei auf eine große Fingerfertigkeit an.)

Wind. Da bin ich! (spreizt Finger.)

Guste. Ach ja! (weinerlich.) Guten Morgen, lieber Wind, sie sind so kühl heute.

Wind. Bis ans Herz! (spreizt Finger, streckt Arme.) Scharfer Nordost!

Guste. Ach lassen Sie doch das!

Wind. Sagten Sie dem Grenadier gestern Abend am Brunnen ebenso freundlich „Gute Nacht" wie mir heute „Guten Morgen!" Dagegen hatten Sie nichts einzuwenden — (ahmt Umarmung nach, spreizt Finger, wie um sie gelenkig zu machen, streift Aermel auf).

Guste. Ach Gott, die Eifersucht, ich glaube er will mir an den Kragen?!

Wind. Haben Sie keine Bange — nur Uebungssache! (bewegt Finger krampfhaft.)

Guste. Wollen Sie mir vielleicht die Augen auskratzen aus Eifersucht! Das verstehe ich auch! (macht betreffende Bewegung.)

Wind. Pah! Ich eifersüchtig bei meinem außergewöhnlichen Metier auf einen ganz gewöhnlichen Soldaten!?

Guste. Gewöhnlichen Soldaten! Nennen Sie einen Tambour einen gewöhnlichen Soldaten?

Wind. Einem Tambour, einem von dem Federvieh schenkten Sie Ihr Herz? Nehmen Sie sich in Acht, daß er nicht br—br—br — mit einem großen Wirbel auf und davon fliegt — bei denen ist das Uebungssache!

Guste. Es ist zu himmlisch, Jemanden so eifersüchtig zu machen! (b. S.) Da rückt die wahre Liebe erst aus ihrem Versteck heraus!

Wind. Wo ist der Herr? (streicht mit dem Daumen in die Luft).

Guste: So? (macht Bewegung nach) Sie denken er streicht sich Butterbrod, das thue ich, das ist meine Sache.

Wind. Pah! Butterbrod (spreizt Daumen). Nur Uebungssache!

Guste. Freilich ist das Uebungssache, ein gutes Butterbrod zu streichen, Sie als Lohndiener sollten es doch wohl wissen.

Wind. Pah! Lohndiener! Vorbei! Nur heute noch aus Gnade und Barmherzigkeit bei den Medicinaltagen — ich bin jetzt Maßeur!

Guste. Was sind Sie? Mälheur?

Wind. Maßeur — (buchstabirt) M—a—ß—e—u—r, — orthographisch auszusprechen. Ich bin ein von der Wissenschaft der Neuzeit unzertrennliches Individuum — auf dem die ganze Gesundheitspflege der Menschheit, auf dem alles basirt, ich will es Ihnen zeigen. (b. S.) Solche Menschen glauben nur, was sie sehen! (faßt ihre Hand, drückt.) Geben Sie mir Ihre Hand.

Guste (zärtlich). Hier, mein lieber Wind. Au — au — nicht so fest.

Wind. Auf dem Druck beruht die Heilkraft.

Guste. So ein echter Männer-Händedruck besitzt doch etwas sehr Beruhigendes. Au — au — können Sie denn nicht sanfter drücken, lieber Wind? (zärtlich.)

Wind. Alles Uebungssache, Kind, Alles Uebungssache! Dann folgt — das Streichen — der Muskeln, um sie nachgiebiger zu machen. Erlauben Sie (streicht Arm mit Daumen).

Guste. Au, au. Ach Herr Wind, so fest ist es bei mir nicht nöthig. Au, au. Ich gebe mich schon früher.

Wind: Das nennt man Maßiren (knetet Hand). Jetzt folgt das Kneten!

Guste. Au, lassen Sie das Maßacirern, au, au.

Wind. Im Anfange thut es weh, doch — das ist Uebungssache!

Guste. Au — au — (reißt sich los). Jetzt bekommen Sie aber Eins!

Rosalie. Aber, mein Gott — Herr Wind — was geht hier vor? Das ist ja unerhört!

Wind. Nur Uebungssache, Frau Obercalculator! Nur Uebungssache!

Rosalie. Ich verbitte mir, daß sie sich Gusten zum Gegenstand Ihr Maßacrageübungen nehmen.

August. Maß—age — wenn ich bitten darf — massiren — kneten — walken — treten nach morgenländischer Sitte —!

Rosalie. August, bitte, laß das, diese morgenländischen Sitten sind durchaus nicht nach meinem Geschmack, wir wollen sie nicht einführen, sie könnten wie hier (zeigt auf W. u. G.) doch zu weit führen.

August. Im Verein mit der schwedischen Heilgymnastik der Grundstein der Gesundheitslehre. Kommen Sie, Wind. Ich gehe auf mein Zimmer, mich massirt's gewaltig! (ab.)

Wind. Sofort. (Hinter Rosaliens Rücken) Geben Sie mir Ihren Arm.

Guste. Um Gotteswillen, ich habe genug.

Wind. Bei Damen pustet man, wenn es zu weh thut, das ist noch Zugabe bei der Kur.

Guste. Pusten? Ich puste Ihnen Etwas (ab).

Rosalie (z. W.). Haben Sie dem Comitée meine Wünsche wegen Aufnahme eines Arztes unterbreitet?

Wind. Na und ob.

Rosalie. Mir lieb. Werden wir einen jungen Arzt bekommen?

Wind. Ich denke.

Rosalie. Hm — aber etwas Besonderes, einen recht netten Arzt, mit dem man Staat machen kann (giebt Geld). Hier nehmen Sie der guten Sache wegen.

Wind. Na und ob! Die Anweisung an das Comitée ist schon ertheilt!

August. Wind — Wind — kommen sie doch endlich zur Massage! (ruft herein).

Rosalie. Gehen Sie, mein Mann wird ungeduldig.

Wind. Ja — Geduld — die ist bei Ehemännern freilich Uebungssache! (ab).

9. Scene.

Rosalie, Guste, dann **Mathilde, Schmidt,** hierauf: **Leonie,** dann **August, Wind.**

Guste. (Zur Thüre herein): Der blonde Schmidt!

Rosalie. Wer?

Guste. Der Seufzer Schmidt (seufzt).

Rosalie. Dies Mädchen ist zu ungezogen. Ich lasse bitten! Du sollst Dich mit — mehr Percussion ausdrücken, was für ein Herr Schmidt?

Guste. Na wenn das noch keine Percussion ist, da kommt er selbst. (Leonie, Mathilde, Schmidt, treten zusammen ein).

Mathilde. Sie sehen Herr Schmidt, man muß seine Worte abwägen, wenn Backfische in der Nähe sind.

Leonie. (spricht zurück): Aber Herr Schmidt, so wälzen Sie doch Ihre schwere Last vom Herzen!

Mathilde. Sei nicht ungezogen — Sie sehen Herr Schmidt, man muß in einem Hause, wo Backfische weilen, seine Zunge sehr in der Gewalt haben.

Schmidt. Ah, der Moment schien mir so günstig! O, Mathildis, wenn sie wüßten.

Mathilde. Entschuldigen Sie, ich bin so zerstreut, daß ich oft gar Nichts weiß.

Leonie. Mama, hilf doch Herrn Schmidt, ich hörte wie er in dem düsteren Corridore zu Mathilden von einer schweren Last sprach, die ihn bedrückte!

Rosalie. (streng): Was bringen Sie?

Schmidt. Ich ich — wenn Sie mich so streng ansehen — Nichts — gar Nichts.

Leonie. (halb laut): Nehmen Sie sich in Acht, daß Sie nicht wieder Etwas mit fortnehmen.

Schmidt. Ach das wäre ja mein ganzes Glück.

Leonie. Es käme doch sehr darauf an — was.

Schmidt. Nun? (ängstlich gespannt).

Leonie. Ein Körbchen, z. B.

Schmidt. Fräulein Leonie (ängstlich): wenn Sie wüßten

Rosalie. (streng) Was bringen Sie?

Leonie. Ich weiß es, Mama, ein Herz von Zucker, natürlich für Thildchen — ach Herr Schmidt unser Thildchen ist gar kein Leckermäulchen, nehmen Sie es nur wieder mit.

Schmidt. Fräulein Leonie, — ach dieser Unhold — der Moment schien mir so günstig.

August. (hinter Scene). Au — au — Donnerwetter — hören Sie auf.

Schmidt. Mein Gott, was geht dort vor? (ängstlich sich umsehend).

Leonie. Papa erlaubt sich eine kleine Zerstreuung aus Gesundheitsrücksichten durch den Masseur Wind bereiten zu lassen. Wissen Sie Herr Schmidt das ist gut für Blutwallungen (macht es vor). Ach ich leide auch schon oft daran. Papa hat mehrere solcher Mittel — hier z. B. (nimmt Hanteln) — das vertreibt alle erhitzenden Gedanken. Nehmen Sie einmal, nur zu.

Schmidt. (Nimmt zerstreut die Hanteln).

Leonie. Sehen sie, so macht man es. (macht es vor).

August. Au, au, mehr — mehr — (hinter Scene) mehr — mehr, (Musik hinter der Scene, Schmidt mit den Hanteln, streckt Arme aus).

sehr schnell.

Guste. Die Mediciner ziehen ein! (ruft herein).

August. (Ganz roth im Gesicht). Sie kommen! Ach, war das Kneten heute schön. Au — heute massirte er wie toll! Schnell an's Fenster in der grünen Stube, da ziehen sie vorbei (eilt zur Mittelthür) (ab).

Wind. (Hinterher im Leinwandkittel.) Herr Pohlmann, noch lange nicht genug. (ab)

Rosalie. Sie kommen! — In's grüne Zimmer, da können wir Sie sehen. (ab)

Mathilde. Adieu, Herr Schmidt! (ab)

Leonie. Ueben Sie nur zu. (ab) (Alle durch die Mittelthür).

Schmidt. (Steht einen Augenblick mit ausgebreiteten Armen, die Hanteln in der Hand, allein auf der Bühne.) Der Moment scheint mir doch nicht ganz günstig gewählt. (Schnell zur Mittelthür,

will ab, wirft Hanteln wüthend hin.) Himmel, sie ziehen ein und ich, als Vorstand, fehle!

Leonie. (kommt zurück, prallt in der Thür mit Schmidt zusammen.)

Schmidt. Um Gotteswillen, dieser Kobold (ab).

Leonie. Wie ich komme, werfen Sie die Thür in's Schloß, ich kann nicht in's Zimmer und habe gar Nichts gesehen, das ist doch schändlich und so hübsche Musik! (singt den Marsch und marschirt links ab. Er muß einen kleinen Moment aufhalten, weil Rosalie zurückkommt, die den Zug mit ansieht.)

10. Scene.

August, Rosalie, dann **Mathilde, Leonie, Guste.**

Rosalie. Das war ein Zug. Es ist die höchste Zeit, unser Doctor muß bald kommen, noch nichts in Ordnung.

August. Dann nur zu, Ehre wollen wir einlegen — meine Heilgymnastik mit der Massage verbunden, wird auch den hartnäckigsten Widersacher überzeugen.

Rosalie. Das glaube ich auch!

August. Nach Tisch mache ich einen Cursus mit ihm durch (macht Bewegungen des Knetens, des Massirens).

Rosalie. Ich glaube, daß ihm das ein ganz besonderes Vergnügen sein wird! Doch eilen wir uns, wo sind die Mädchen, noch Nichts in Ordnung.

August. Meine Heilgymnastik, vereint mit der Massage, macht mich zu einem neuen Sternbilde am Himmel der Wissenschaft!

Rosalie. Ja, ja meinetwegen zum Bär oder zum Steinbock! — Wo nur die Mädchen bleiben!?

August. Glänzend seien die Vorbereitungen.

Rosalie. Kinder, Kinder, Thildchen, Thildchen! (ruft zur rechten Thür hinaus.)

August. Mädels — Mädels — Leonie — Leonie (zur andern, gleichzeitig mit Rosalien).

Rosalie. Guste — Guste! } (beide zusammen aus der
August. Gustchen — Gustchen! } Mittelthür.)

Mathilde. Lieber Papa?
Leonie. Du riefst Mama? } (treten von verschiedenen
Guste. Na, wo brennt's denn } Seiten auf.)
schon einmal wieder?
Rosalie. Auf der Logirstube —
Guste. Auf der Logirstube?

Auguſt. Schweig Thörin!

Roſalie. Alles in Ordnung bringen, ſofort ein Bett überziehen — beſſeres Tiſchtuch hinlegen.

Guſte. In's Bett?!

Roſalie. Mädchen, ſei nicht zu fabulens! Schicke Dich doch in die richtige Confuſion!

Auguſt. Si—tu—ation — die Stellung, die Verfaſſung.

Roſalie. Die ganze Menagerie des Hauſes —

Auguſt. Ma—ſchi—ne—rie!

Roſalie. — Muß heute ſpielen — glänzend ſoll der Empfang ſein — Blumen müſſen beſorgt werden!

Mathilde. Mama, wer beſucht uns denn eigentlich?

Roſalie. Ein Arzt — ein Doctor — ein hervorragendes Mitglied der Medicinaltage!

Auguſt. Welches ich bekehren werde! (Bewegung).

Leonie. Nur ein Doctor? wenn's weiter nichts iſt — wenn's noch ein Lieutenant wäre!

Roſalie. Hört mich an — Guſte, was ſtehſt Du noch?

Guſte. Nun, ich höre!

Roſalie. Richtig, das ſollteſt Du ja auch — heute Mittag ein Diner exquiſit! Bouillon — klar, durchſichtig wie Cryſtall — Caviar — Filet à la! à la — charcutière.

Auguſt. à la jour — di — ni — ère!

Leonie. Mama, bitte, eine Mehlſpeiſe!

Auguſt. Kleines Leckermaul!

Guſte. Bei Zahnſchmerzen eine Mehlſpeiſe! Na, das kann ich aber doch wohl nicht allein machen, da gehören ja ſchon übermenſchliche Kräfte dazu, das alles zu eſſen — aber auch noch zu kochen.

Roſalie. Nimm eine Hülfe — die Ehre des Hauſes muß gewahrt werden!

Guſte. Ich werde mir einen Laufburſchen engagiren. Na, da wird ſich Wind ſchön ärgern — nur dem zum Aerger nehme ich meinen Tambour-Grenadier! (ab)

Leonie. Ach, wenn doch zu dem ſchönen Eſſen lieber ein Lieutenant käme.

Roſalie. Du ziehſt das Roſa — Leonie, Du das Blaue an, — Ihr ſeid ſehr freundlich gegen unſern lieben Gaſt, natürlich Thildchen, etwas ſchüchtern, etwas zurückhaltend, leicht die Augen niederſchlagend — ſo — ſonſt erröthend — ſo — ſo — ſo!

Mathilde. Ach Mama!

Roſalie. So — ſo iſt's recht, dieſen Ausdruck halte feſt.

Leonie. Ich auch, Mama?

Rosalie. Du, mein Kind, zeigst Dich in Deiner ganzen Unbefangenheit, hörst Du — freundlich, naiv — wie Du's ja immer bist.

August. Aber nicht naseweiß.

Rosalie. August, ich werde Onkel Friedrich zu Tische laden.

August. Na, meinetwegen.

11. Scene.

Guste. Rosalie. August. Mathilde. Leonie. Friedrich.

Friedrich (hinter der Scene). Sind die Herrschaften zu Hause?

Guste. Eigentlich nicht — denn sie sind ganz aus dem Häuschen. (im Thüröffnen.)

Rosalie. Es kommt Dein Bruder — es ist Dein vermögender Gott sei Dank unverehelichter Bruder, wir haben Pflichten gegen unsere Kinder, August, Kinder, sehr herzlich zu dem Onkel, gebt ihm einen Kuß — Ihr wißt schon!

Leonie. Hu, mit dem Stachelbart!

Guste (b. S.). Lieutenants-Bärte stacheln auch! (ab.)

Friedrich. Guten Morgen, Kinder —

Rosalie. Leonie. Mathilde. } Lieber Schwager! Guter Onkel! Theurer Onkel! } (umarmen ihn.)

Friedrich. Na — na — drückt mich nur nicht todt! Was ist denn heute hier los? Guste ist ja in einer sichtbaren Aufregung?

Rosalie. Wir bekommen Besuch — Einquartirung zum Medicinaltage — Du speißt bei uns, Schwager!

August. Ja, Du ißt bei uns, Friedrich!

Friedrich. Nun — nun — mir soll's angenehm sein — will mir nur erst die Einzugsfeierlichkeiten ansehen. Guten Morgen, Kinder!

Rosalie. Leonie. Mathilde. August. } (umarmen ihn.) Guter Onkel! Bleibe nicht zu lange!

Friedrich. Na — na Kinder — ich glaub's Euch ja doch nicht! (ab.)

12. Scene.

Vorige. Leonidas Schmidt. Ein Tambour. Wind. Guste. Veronica.

Leonidas Schmidt. Jetzt scheint mir der Moment günstiger, sie sind so freudig erregt, ob sie meine Absicht ahnen. Ich muß nicht wieder mit der Thür in das Haus fallen. Fräulein Mathilde — wenn Sie wüßten —

Rosalie (kalt). Herr Schmidt.

Schmidt. Frau Obercalculator!

Rosalie (kalt). Herr Schmidt —

Schmidt. Wenn sie mich nur nicht so ansehen wollten. Hier Billets zum Ball der Mediciner, ein Stück wird aufgeführt, ein Stück — es ist gedichtet — —

Rosalie. Natürlich, wie jedes Stück.

Schmidt. Aber — von wem — von wem — ach, Fräulein Mathilde, wenn Sie wüßten —

Mathilde. Ich bin wirklich nicht neugierig, diesen Fehler habe ich, Gott sei Dank, nicht.

Wind. Er kommt — er kommt (sieht herein).

Alle. Wer? Wer?

Guste. (mit einem Soldaten). Hier der Laufbursche!

Rosalie. Jage uns nicht solchen Schreck ein.

Guste. Na, schreckhaft sieht er doch wirklich nicht aus (zeigt auf Soldaten) — so sanft — so duse!

August. Ein etwas ausgewachsener Laufbursche.

Wind. Er ist da — er ist da! (sieht herein).

Rosalie. Himmel — schon! Kinder, stellt Euch auf — er kommt — er kommt! (Alle nehmen Stellung in einer Reihe, die Thür thut sich auf.)

Wind. Hier ist er! (bleibt mit Verbeugung an der Thür stehen.)

Veronica (tritt ein bis zur Mitte, verbeugt sich stumm — Staunen — Pause — theils Freude — theils Schrecken).

Alle. Wer ist das?

Rosalie (faßt sich an einen Stuhl).

Wind. Na — ein ganz besonderer Doctor — eine sogenannte Doctorine! (tritt ganz vor.)

Schmidt. Der Augenblick ist günstig! (auf der anderen Seite.)

(Vorhang fällt sehr schnell.)

Zweiter Akt.

Scene wie im ersten Akt.

1. Scene.

Rosalie, dann Wind.

Rosalie (im Hauskleide, geht unruhig auf und ab). Diese Enttäuschung ist furchtbar, einen weiblichen Doctor schickt er mir, ich mache mich zum Gespött der ganzen Stadt — Wo Wind nur bleibt? — (es klopft.) Herein! Diesem Wind haben wir's allein zu verdanken!

Wind (hat die letzten Worte gehört, im leinenen Kittel, zeigt auf den Anzug). Entschuldigen Sie, im Dienst-Anzuge, habe den Herrn schon wieder ein Bischen (Bewegung des Knetens). O, gern geschehen, man hat Blick, bei dem täglichen handgreiflichen Umgange mit Menschen (streift Aermel etwas auf) versteht man schon ihre Wünsche — denn so Etwas ist eben Alles Uebungssache.

Rosalie. Hm — o ja — ich bin Ihnen sehr verbunden, lieber Wind (b. S.). Ich darf mir doch Nichts merken lassen, der Mensch colpromirt es sonst durch die ganze Stadt.

Wind. Allen Leuten habe ich's erzählt, daß ich Ihnen so einen ganz besonderen Doctor verschaffte, eine enorme Wirkung, meine Kunden (macht Bewegung des Massirens) lachten unter den tollsten Grimmassen, so freuten sie sich darüber.

Rosalie. Bei ihren Schmerzen lachten Sie noch, o, das ist stark!

Wind, Uebungssache — Alles Uebungssache!

Rosalie (bei Seite). Wie kleide ich's nur ein? — Herr Wind, Sie wissen, bei dem aufgeregten Temperament meines Mannes scheint mir solch ein weibliches gelehrtes Wesen hier nicht sehr am Platze zu sein, er könnte bei seinen eigenen Ansichten über die Medicin, wenn er auf Widerstand stieße, die Höflichkeit einmal aus den Augen setzen, das wäre mir höchst unangenehm.

Wind. Ha — ha — freilich bei der Zimmergymnastik und der Massage, da (macht Bewegung des Umarmens) könnte das wohl vorkommen, seine Bewegungen muß man dabei im Zaume haben — ich weiß das aus Erfahrung — das ist Alles Uebungssache!

Rosalie. Darauf will ich es aber nicht ankommen lassen — bitte, Herr Wind, sehen Sie zu, daß Sie der Dame ein anderes Quartier verschaffen, unsere Salons sind dann für einen anderen Herren disponible (giebt ihm Geld).

Wind. Wollen sehen! (in's Publikum.) Da sieht man, wie bei Frauen die Zimmergymnastik und die Massage wirkt, nur daran zu denken brauchen sie, (macht Bewegung des Umarmens) dann sind sie schon das reine Pulverfaß. (ab)

2. Scene.

Rosalie, dann Leonie, Mathilde, August, Friedrich, Guste.

Leonie. (in Gesellschaftstoilette.) Aber Mama, essen wir denn noch nicht bald? Ich habe furchtbaren Hunger! Ist denn unser — hahaha — unser Fräulein Doctor noch nicht aus der gelehrten Sitzung zurück? Er ist sehr nett!

Rosalie. Lache nicht so ungebührlich, Kind!

Mathilde. (singt hinter der Scene):

„Wenn ich ein Vöglein wär' —
Und auch zwei Flügel hätt' —
Flög' ich zu Dir, flög' ich zu Dir!"

Leonie. Gott wie schwärmerisch — wahrscheinlich nach Potsdam — da wette ich d'rauf, wenn das Leonidas hörte.

Mathilde. (ist in Gesellschaftstoilette) Nun, Mama, ist es bald so weit?

Rosalie. Du kannst noch singen, wo ich vor Aerger vergehe?!

Mathilde. Ach Mamachen, ich freue mich so über unser Doktorchen! (b. S.) Gott sei Dank, daß es so gekommen ist, da wird's mir gar nicht schwer, liebenswürdig zu sein!

August. (im Frack.) Höre liebes Kind, ich habe rechten Hunger, wir können nun wohl endlich essen! Du, dieser oder dieses Fräulein Doctor ist sehr nett, hat so ein gewisses Verständniß für meine Theorie!

Rosalie. So? Ich will nicht hoffen!

August. Doch, doch, dann ist's auch ganz angenehm für meinen Weinkeller!

Rosalie. Auguſt, Deine Kurzſichtigkeit iſt fenimal!

Auguſt. Phänomenal! Deine Sucht, Fremdwörter falſch zu gebrauchen, iſt wirklich pyramidal.

Friedrich. (im Eintreten zurück) Nun, es iſt wohl gerade Zeit?

Guſte. Die Höchſte!

Roſalie. Wie die hungrigen Wölfe überfallen ſie mich, der Onkel kommt, Kinder — Auguſt — freundlich — Ihr wißt, was wir ihm ſchuldig ſind.

Auguſt. Oder ſeinem Portemonnai (b. S.).

Friedrich (immer mit einer gewiſſen Feierlichkeit). Verehrte Frau Schwägerin, Sie haben befohlen.

Roſalie. Theurer Schwager!
Mathilde. Lieber Onkel! } (umarmen ihn.)
Leonie. Guter Onkel!

Guſte. Ja, wenn ich ſo ein Erbonkel wäre, dann hätte ich's hier auch beſſer! (b. S.)

Friedrich. Ihr habt es, wie es ſcheint, auf mein Leben abgeſehen — Ihr drückt mich ja beinahe todt — (b. S.). Jetzt noch nicht! Noch hat es Zeit mit dem Begraben, und ein Teller Suppe wär mir in dieſem Augenblicke eigentlich lieber.

Guſte. Wenn Sie nun nicht bald eſſen wollen, ſo verbrutzelt die ganze Geſchichte!

Roſalie. Nimm Alles vom Feuer, wir werden erſt um 6 Uhr diniren! Lieber Schwager, verzeih — nicht wahr, Du geduldeſt Dich?

Alle. Noch nicht? Um 6 Uhr erſt?

Roſalie. Ein kleines Hinderniß!

Friedrich. Nun, dann alſo um 6 Uhr — ich werde noch eine kleine Promenade machen (ab).

Auguſt. Das iſt mir außer dem Scherz. — Was iſt denn mißrathen?

Guſte. Bei mir mißrathen? Lächerlich! (ab.)

Roſalie. Der weibliche Doctor, dieſes mancipirte weibliche Weſen —

Auguſt (fällt ein). E—man—ci—pirt, wenn ich bitten darf, es kommt nicht vom Worte Mann — ſondern —

Roſalie (hört nicht) — zieht, Gott ſei Dank, zu lieben Verwandten, wir bekommen einen andern wirklichen Doctor.

Auguſt (macht einige Freiübungen). Wie ſchade — ich will doch einmal ſehen, ob das nicht auch gegen Magenknurren hilft! Verdammte Medicinaltage! (ab.)

Leonie. Und ich habe solchen Hunger! (ab.)

Mathilde. Nun ist mir die Freude wieder verdorben, nun muß ich doch noch liebenswürdig sein!

3. Scene.

Rosalie. Mathilde. Guste. Knospe.

Guste. Es ist Jemand draußen, der die Herrschaft zu prechen wünscht —

Rosalie. Ein Doctor etwa?

Guste. Wohl möglich, er sieht wenigstens so elend aus, als ob er sich selbst kurirte. Den Namen habe ich nicht verstanden!

Rosalie. Kommt auch nicht darauf an! Jung?

Guste. Na ob! Sehr!

Rosalie. Mein Gott, jetzt schon — Wind ist sehr stürmisch gewesen. Guste, führe ihn herein — schnell ein Frühstück, bis 6 Uhr kann er nicht warten.

Guste. Etwas Magenstärkendes scheint ihm nöthig. (ab),

Rosalie. Du empfängst ihn, Mathilde, es wird einen guten Eindruck auf ihn machen — sei recht liebenswürdig, Kind! (küßt sie, schiebt ihr eine Locke zurecht, zupft am Kleide ꝛc.) Ich werfe mich erst in Toilette!

Mathilde. Nein, ich empfange ihn nicht, mag er hier warten, bis er schwarz wird! (ab.)

Knospe. Ist's erlaubt? (Hat Packet unterm Arm.)

Rosalie. Erlaubt? Sie sind uns herzlichst willkommen. Bitte Platz zu nehmen.

Knospe. Sehr gütig.

Rosalie. Wir sind glücklich, daß Sie so schnell unserem Wunsch entsprachen.

Knospe. Bitte recht sehr — bei mir Ehrensache.

Rosalie. Freilich bei Ihrem Berufe. Sie nehmen vorläufig mit mir vorlieb und incipiren ein kleines Frühstück.

Knospe. Ach, das kann ich ja gar nicht verlangen, aber — wirklich sehr angenehm. Ist Ihr Herr Gemahl zu Hause?

Rosalie (fällt ein). Er wird sogleich kommen.

Knospe. Ich habe ihm das Gewünschte gleich mitgebracht.

Rosalie. Kennen Sie ihn denn schon? Haben Sie Ihn schon gesprochen?

Knospe. Natürlich, wir kennen uns sehr gut, er ist mit meinem Systeme ganz einverstanden.

Rosalie. O, das wird das Vergnügen der Medicinaltage bedeutend erhöhen. Darf man ohne indirect zu sein, das Mitgebrachte sehen? (faßt an das Packet) Etwas Weiches.

Knospe. Sehr weich und mollig.

Rosalie. (macht das Packet auf.) Was? (Hat ein Paar Beinkleider in der Hand.) Ein Paar Ho—

Knospe. Neuester Schnitt. Gefallen Sie Ihnen nicht?

Rosalie. Mein Gott, wer sind Sie denn?

Knospe. Aloys Florian Knospe — Herren- und Damen-Schneider. —

Rosalie. Schneider! Schneider sind Sie?

Knospe. Marktplatz No. 2, zwei Treppen links, ordentl. Mitglied der europäischen Moden-Academie zu Dresden.

Guste. (mit Frühstück.) Hier ist das Frühstück.

Rosalie. Ist nicht nöthig. (streng)

Guste. Hat er schon? (trägt es in den Hintergrund.)

Knospe. Bei Leibe nicht. Wie schade? Empfehl mich. Für vorkommende Fälle aber erlaube meine Karte. . (ab).

Rosalie. Entsetzlich, ein Schneider! Jetzt fort an meine Toilette! Jetzt wird doch wohl endlich der Richtige kommen! (wüthend ab).

4. Scene.

Guste, Dr. Paulus Rauchhaupt.

(Es klopft.)

Guste. Herein, wenn's (halblaut in's Publikum) nicht wieder ein Schneider ist! Die Herrschaft ist aber jetzt nicht da.

Paulus. Doctor Paulus Rauchhaupt ist mein Name.

Guste. (knixt b. S.) Na, so einen Doctor laß ich mir schon eher gefallen!

Paul. Ist Frau Obercalculator Pohlmann zu sprechen?

Guste. Sie war eben hier!

Paul. Ich würde sie gern gleich sprechen!

Guste. (Sieht durch's Schlüsselloch.) Es geht wirklich jetzt nicht! (treuherzig): sie ist gerade bei der Togilette.

Paul. So? Nun, dann will ich warten!

Guste. (knixt.)

Paul. (Sieht sie erstaunt an.)

Guste (knixt wieder, dann ab).

Paul (durchaus nicht philistreus, sehr munter und flott angehaucht, ihm haften noch immer etwas die Ideen der eben zurückgelegten Studentenzeit an, trägt noch einen Bierzipfel). Ein ganz nettes Mädchen — (sieht Gusten nach). Pfui, Paulus — das ziemt sich nicht mehr für dich! Hm — hier wohnt also Obercalculator Pohlmann, ich bin also im Hause des Vaters meiner Angebeteten von Potsdam her, der dichterischen Unart, dieses Agaton von Flottbeck, der sicherlich in seinem Poëm einen jüngeren Sprossen dieses Hauses besingt, verdanke ich die bequeme Einführung.

5. Scene.

Paulus. Mathilde.

Mathilde. Mein Herr, ich habe die Ehre — (sehr steifen Knix).

Paul (bei Seite). Sie ist es wirklich!

Mathilde. Himmel — Sie hier, Herr Paulus Rauchhaupt? (freudig erstaunt).

Paul. Fräulein Pohlmann, Ihr Staunen ist mir ein freudiger Beweis, daß —

Mathilde (fällt ein). ich den flottesten aller Studenten und den besten Polkatänzer auf dem ganzen Balle beim Präsidenten in Potsdam nicht vergessen habe!

Paul. Es freut mich in der That unendlich, daß Ihnen mein geringes Ich noch im Gedächtniß geblieben!

Mathilde. Ach, Herr Rauchhaupt, Sie tanzten auch zu schön!

Paul. Sehr verbunden — Sie können mich übrigens mit dem weltumfassenden Titel „Doctor" bezeichnen.

Mathilde (freudig). Doctor? Doctor Rauchhaupt!

Paul. Nun ja — Sie wundern sich darüber — ich nehme es Ihnen auch nicht übel, ich wundere mich nämlich oft selbst darüber, daß ich es trotz Paukboden — verzeihen Sie den etwas burschikosen Ausdruck — trotz Kneipe — ach Sie müssen wieder entschuldigen — und Bummellust doch noch zum Examen und somit zum Doctor brachte. In mir streiten sich noch zwei Gewalten um mein doctorliches Selbst. Ich bin wie der Falter, der noch nicht die glänzenden Schwingen mit der gehörigen Pracht entfalten kann, weil ihm noch immer ein Theil der Puppe, die er doch mit Recht schon längst hätte abstreifen sollen, anhaftet.

Mathilde. Ach! Das ist ja wunderbar!

Paul. Ja, wundern Sie sich nur, auf der einen Seite zerrt noch die alte, fröhliche Studentenzeit mit aller Macht an mir

und dann kommt wieder die Würde meines neugebackenen Doctoramtes über mich und macht seine Rechte an mich geltend!

Mathilde. Das muß ja ein schrecklicher Zustand sein! Aber freuen wir uns des Wiedersehens! Diese Medicinaltage sind doch zu hübsch!

Paul. Ja, ich habe auch manchen alten Corpsbruder dabei wieder gefunden!

Mathilde. Schade, daß sie so kurz sind.

Paul. In drei Tagen da kann man schon genug kneipen!

Mathilde. Aber, Herr Doctor!

Paul. Sehen Sie, da packte mich wieder der Bruder Studio!

Mathilde. Wo leben Sie jetzt, Herr Doctor?

Paul. Ich? Hier in der Stadt, seit drei Tagen habe ich das Glück, dauernd mit Ihnen ein und dieselbe Luft zu athmen!

Mathilde. (freudig): Ach, das ist — (stockt) So?

Paul. Ich werde von jetzt ab für das Wohl und Wehe der Knäblein in dieser gesegneten Stadt sorgen — sehen Sie, so spricht das Amt in mir.

Mathilde. Wollen Sie sich nur der Kinderpraxis annehmen, wollen Sie sich nicht auch mit Erwachsenen befassen?

Paul. Fräulein Pohlmann — o, mit Wonne, mit Ihnen zum Beispiel.

Mathilde. Ich danke, ich bedarf dessen, Gott sei Dank, nicht!

Paul. Ich bezweifle es durchaus nicht, aber Uebung macht den Meister und wenn wir z. B. eine englische oder französische Conversationsstunde einrichteten. —

Mathilde. Ach das wäre reizend! (sehr freudig.)

Paul. Sehen Sie, das ist auch ganz mein Fach — ich ertheile mit Vorliebe Unterricht in den lebenden Sprachen.

Mathilde. Unterricht? Haben Sie denn dazu Zeit?

Paul. Zeit? O natürlich, ich habe ja weiter nichts zu thun.

Mathilde. Zu thun? Weiter nichts?

Paul. Täglich 2 Stunden neuere Sprachen am Gymnasium ist doch nicht allzuviel.

Mathilde. Am Gymnasium?

Paul. Wo ich vorläufig Hilfslehrer bin.

Mathilde. Lehrer? O, mein Gott, Lehrer sind Sie? (erschrocken.)

Paul. Ja — wußten Sie das nicht? (feierlich.) Es ist oft ein schwerer Beruf, und wenn man gezwungen ist, so wie heute — (schnell.) Sie haben eine Schwester, sie heißt Leonie?

Mathilde. Sind Sie etwa auch Ihr Lehrer, dann bedaure ich Sie.

Paul. Nein — doch — lassen Sie jetzt den Magister sprechen. Sie streitet sich mit Gymnasiasten um — hm — um zu verabfolgende Küsse, ist die Veranlassung, daß schulpflichtige Jünglinge, wie dieser Agaton von Flottbeck, zu spät in die Schule kommen und dafür von mir in den Karzer gesteckt werden, daß sie in unfreiwilliger Muße den Musen huldigen und zu Liebesgerichten hingerissen worden.

Mathilde. Sie sind recht komisch in Ihrer Würde!

Paul. Nicht wahr, sie kleidet mich noch gar nicht?

Mathilde. Herr Doctor, was kann denn dieser Jüngling dafür, wenn er nun einmal in so heftiger Liebe für ein Mädchen entbrennt, daß er durchaus dichten muß, denken Sie an Ihre Jugendzeit zurück, haben Sie nie gedichtet?

Paul. (freudig.) Ach, so lange ist es noch gar nicht her, erst damals in der Nacht nach dem Balle, beim Präsidenten in Potsdam, als die Sterne so hell erglänzten! da — da

Mathilde. Beim Präsidenten? (verwirrt).

Paul. In Potsdam, ich meine draußen — am Himmel, damals durchzuckte es mich auch wie sanfte Lyrik — ja, damals dachte und fühlte auch ich in Versen — damals — hier, Fräulein — (zeigt Notizbuch) in meinem Notizbuch — da — da glänzen die Sterne — ach — ich bin ganz verwirrt! (legt das Notizbuch in der Zerstreutheit auf den Tisch.)

Mathilde (launig). Nun sehen Sie also, mein gestrenger Herr, nicht wahr, so etwas kommt vor, lassen Sie jetzt dem lustigen Bruder Studio in sich die Oberhand, händigen sie diese Ausbrüche eines liebeglühenden Jünglingsherzens nicht den Eltern des heißgeliebten Backfisches ein, sondern der verständigen älteren Schwester, die dieser kleinen Unvorsichtigen gehörig den Kopf zurecht setzen wird.

Paul. Meine Pflicht als Lehrer — (parodirend) Sie ist zu süß! (bei Seite.)

Mathilde. Bitte — bitte! Auch der gestrenge Lehrer darf die Gesetze der Galanterie nicht mißachten — bitte — geben Sie mir das sündhafte Poëm.

Paul. So warten Sie, erst sollen Sie es hören:

„Hätt' ich von Deiner Lippe
Heute früh den Kuß genippt,
Die verdammte Karzerklippe
Hätte himmlisch mich beglückt!"

Mathilde. Ha — ha — sehr poetisch, und zum Zeichen, daß Sie unverbrüchliches Schweigen darüber bewahren wollen,

drücken Sie hier — (hält Hand hin) das Siegel tiefsten Stillschweigens auf diese Stelle!

Paul (b. S.). Göttlich! (küßt feurig die Hand, giebt ihr Gedicht.)

6. Scene.

Paulus. Mathilde. Rosalie. Guste.

Rosalie (hat den Zettel in Mathildens Hand gesehen, zwei Blumensträuße in der Hand). Herr Doctor — herzlich — herzlichst willkommen — Sie sehen mich und die ganze Familie, als deren Haupt, als deren weibliche Repräsentation ich mich Ihnen präsentire — entzückt über Ihr Erscheinen!

Mathilde (bei Seite). Wenn die Mutter den Zettel gesehen hätte?

Paul. O sehr verbunden!

Rosalie. Seien Sie mir herzlichst willkommen, verzeihen Sie — (giebt Blumen). Durch ein Mißverständniß ist Ihnen nicht der Empfang geworden, den wir beabsichtigten! (klingelt.) Mathildchen hier — (giebt ihr Blumen) überreiche dem Herren Doctor Deine duftenden Blumengrüße!

Mathilde. Herr Doctor, erlauben Sie! (giebt ihm einen Strauß.) Revanche für Pavia! (leise).

Paul (riecht bald auf den einen, bald auf den anderen Strauß). Ich muß hier in einem sehr guten Geruche stehen!

Guste. Hier bin ich.

Rosalie. Das Transpirent — schnell —!

Guste (knixt zu Rauchhaupt hinterm Rücken der Herrschaft).

Mathilde. Aber Mutter — um Gotteswillen, laß doch das Transparent.

Rosalie. Auf keinen Fall.

Guste. Schön! Sie meinen wohl das große Papier mit Oel bestrichen? (ab.)

Rosalie. Himmel, drücke dich nicht so pro — pro — so alltäglich aus!

Paul. Sehr verbunden, ich weiß in der That nicht, wodurch ich diesen freundlichen Empfang verdiene.

Rosalie. Zu bescheiden, mein Herr Doctor — ein Mann in Ihrer Positur!

Paul. (besieht sich, mißt seinen Körper): Ich bin nur mittelgroßer Positur.

Rosalie. (schelmisch): Wir wissen's besser! Wir wissen's besser!

Guste. (hat ein Transparent in der Hand, darauf steht mit großen Buchstaben „Salbe".) Hier Madam! (giebt es Rosalien, dann ab.)

Rosalie. Herr Doctor, dies Trans—

Mathilde. Transparent —

Rosalie. Sollte zu Ihrem Empfange über der Thür prangen, wie an allen Häusern, wo heute liebe Gäste eingezogen, es glänze auch Ihnen im Hause Pohlmann entgegen!

Paul. Ich begreife nicht — Salbe? Zu meinem Empfang?

Rosalie. Nun ja — ist es nicht sehr sachgemäß — heute am Medicinaltage?

Mathilde. Es ist verschrieben, Herr Doctor — „Salve" sollte es heißen! (verschämt).

Rosalie. Salbe heißt es und dabei bleibt es. (Leise zu Mathilde): Was gab der Doctor für ein Papier, als ich eintrat?

Mathilde. Ein (bei Seite): Was sag ich — (laut): Ein Recept!

Rosalie. Sie gaben schon vorhin meiner Tochter ein Recept, wie sorglich von Ihnen — was hat sie Ihnen für ein Leiden geklagt?

Paul. Ein Recept?

Mathilde. (zu Paulus): Sagen Sie ja. (zu Rosalien): Sieh Mutter für meine Augen.

Paul. Ja — ja — ganz richtig! — (bei Seite). Ach sie meint das Gedicht.

Rosalie. Mein armes, liebes Kind, leidet an den Augen, sie sind etwas schwach, bitte, sehen Sie ihr doch einmal hinein, ob Sie nichts besonderes darin entdecken!

Paul. Frau Obercalculator — ich —

Rosalie. Geniren Sie sich nicht. Mein Kind, zeig dem Herrn Doctor Deine Augen noch einmal — schlage sie voll zu ihm auf.

Mathilde. Aber Mama, der Herr Doctor hat schon hineingeblickt, nicht wahr? (bei Seite) Sagen Sie ja!

Paul. Allerdings — ich.

Rosalie. Nun — wie finden Sie die Augen? Nun offen und ehrlich — einer Mutter können Sie's schon sagen!

Paul. O ich finde sie entzückend — ich habe noch keine schöneren Augen im ganzen Leben gesehen!

Rosalie. Sehr schmeichelhaft, Herr Doctor — eine Mutter hört so Etwas nicht ungern, aber ich meinte jetzt, ob Sie einen Fehler im Bau oder eine Schwäche der Sehkraft darin entdecken?

Paul. Nein — daß ich nicht wüßte!

Rosalie. Sie beschäftigen sich doch auch mit den Augen?

Mathilde. Sagen Sie ja! (zu Paulus.)

Paul. O sehr gern! (bei Seite) Wenn ich das verstehe!

Rosalie. Aber setzen Sie sich, liebster Herr Doctor. Wo sind sie abgestiegen?

Paul. Im goldenen Löwen!

Rosalie. Nun, Sie werden froh sein, diese stürmischen Tage im Schooße einer Familie zu verleben, die Ihnen nach der anstrengenden Thätigkeit Pflege, Liebe und Sorgfalt entgegenbringt (klingelt). Ich lasse Ihre Sachen gleich holen!

Guste. Madame!

Rosalie. Die Sachen des Herrn Doctor sollen sofort aus dem goldenen Löwen hierher transponirt werden!

Guste. Gott, die Eile! (ab.)

Paul. Sie überraschen mich in der That — und wenn es Ihrer Fräulein Tochter auch angenehm ist? —? (bei Seite) Charmante Leute! Wirklich charmant!

Mathilde. O, mir — ist es sehr angenehm! (bei Seite) Ich vergehe — was habe ich eingerührt! O dieses schreckliche Gedicht!

7. Scene.

Rosalie. Paulus. August. Mathilde.

(Es klingelt.)

Rosalie. Da kommt mein Mann, er hat seine kleinen Eigenthümlichkeiten, es würde mir lieb sein, wenn Sie etwas Nachsicht mit ihm übten und darauf eingingen, vielleicht weichen Ihre Ansichten im Punkte der Wissenschaften etwas von einander ab!

Paul. Ich bin sehr tolerant, verlassen Sie sich darauf!

August. Guten Tag, mein werther Herr Doctor — Obercalculator August Pohlmann, bekannt durch die Forschungen auf dem Gebiete der schwedischen Heilgymnastik und der Massage. Glauben Sie daran, sind Sie Paulus oder Saulus?

Paul. Ich? Paulus!

August, An mein Herz, Paulus — an mein Herz — Sie sind mein Mann — Sie sind also ein Freund der Heilgymnastik! (Bewegungen.)

Paul. Ich wende sie recht oft mit vielem Nutzen an! (macht Bewegung des Schlagens.)

August. Recht so — recht so! (schüttelt Hand)

Paul (bei Seite). Ueberaus freundliche Menschen!

Auguſt. Trinken Sie Roth oder Weiß?

Paul. Beides.

Auguſt. Famos — famos — o, es werden vergnügte Medicinaltage!

8. Scene.

Auguſt. Mathilde. Roſalie. Paulus. Leonie.

Leonie. Schändlich — ſchändlich! (knixt.) Gehorſamer Diener!

Mathilde. Meine Schweſter Leonie!

Paul. So — ſo — das iſt ſie alſo (bei Seite). Allerliebſter kleiner Kerl!

Leonie. Wohl unſere Einquartierung vom Medicinaltage?

Paul. Einquartierung vom Medicinaltage?

Mathilde. (leiſe zu Paulus): Sagen Sie ja.

Paul. Ja — natürlich — (bei Seite) das mag der Teufel verſtehen!

Leonie. Hören Sie nur, Herr Doctor, Sie ſind doch auch einmal in die Schule gegangen?

Paul. O ja, mein Ki— mein Fräulein — ſehr, ſehr viel.

Leonie. Nun, denken Sie ſich nur, da iſt hier jetzt am Gymnaſium —

Mathilde. Aber Leonie, ich bitte Dich!

Leonie. Ein neuer Schulmeiſter, das muß ein ganz ſchlimmer ſein, ſo ein Friſchgebackener, der hat ſich nun gleich ſo recht aufſpielen wollen. —

Mathilde. Leonie, das intereſſirt ja den Herrn Doctor gar nicht.

Leonie. Er ſoll es erfahren, nun gerade, und da haben wir hier im Hauſe oben einen guten Freund —

Auguſt. Solche Schulkinder haben immer ihren Kummer, ich kann dieſe Schulphiliſter übrigens auch nicht leiden.

Paul. So — ſo? Ich eigentlich auch ſelbſt nicht.

Leonie. Der iſt heute zu ſpät gekommen, und da hat er ihn gleich in's Karzer geſperrt. — Heute am Medicinaltage, iſt das nicht ſchändlich, aber warte nur, er ſoll ſchon geärgert werden, eine Katzenmuſik bekommt er, das Katheder wird mit Leim beſtrichen und Nadeln ſollen hingeſteckt werden — o, es wird herrlich. Ach Gott — ach Gott — ach Gott. Rache — Rache — Rache muß ſein! (ab).

Mathilde. Du biſt ein ungezogenes —

Paul. Lassen Sie sie. (bei Seite). Wie niedlich — das nenne ich doch noch Liebe!

Rosalie. Diese hochmüthigen Lehrer, diese Vielwisser sind mir ein audeur!

Mathilde. Aber Mutter?

August. Hor—reur — liebe Frau; aber werther Freund, lassen wir diese langweiligen Schulgeschichten, kommen Sie, ich geleite Sie auf ihr Zimmer, Sie bekommen meinen besten Rheinwein! (mit Paulus ab der das Notizbuch liegen läßt.)

Rosalie. Hier die Salbe — die Salbe darf nicht vergessen werden! (mit ab.)

9. Scene.

Mathilde, dann Paulus, später Friedrich Pohlmann.

Mathilde. Ich vergehe vor Angst, es war ein unverzeihlicher Leichtsinn von mir, daß ich Mama nicht die Wahrheit sagte, aber — was kann man denn für die Liebe? Im schlimmsten Falle habe ich mich geirrt! Hm — (sieht sich um.) Eigentlich ist es sehr nett, daß Paulus — es hört doch Niemand, daß ich ihn so nenne — hier bei uns ist — ach er hat auch gedichtet — damals als in Potsdam die Sterne — möchte wohl wissen, was er gedichtet hat, da in dem Buche, da soll es stehen — (kämpft mit sich, es zu nehmen) ob ich — hm — ich möchte es wirklich gar zu gern wissen — (nimmt es).

Paul (sehr schnell). Mein Notizbuch in Ihrer Hand.

Mathilde. Ha? (erschrocken; wirft Buch auf die Erde.) Er selbst!

Paul. Was ist Ihnen, Fräulein? Erklären Sie mir doch, was eigentlich hier vorgeht? —

Mathilde. Ach — ich — ich bin so nervös — Sie müssen — Sie müssen ein Doctor werden.

Paul. Ja — das bin ich ja schon!

Mathilde. Ach, ein ordentlicher, einer von der Medicin.

Paul. O, nun verstehe ich's — nun, mir soll's recht sein — Ihnen zu Liebe, Mediciner — Pastor — Lieutenant — Apotheker — wenn es sein muß! — (sinkt nieder, faßt ihre Hand.)

Friedrich Pohlmann. Nun wird es wohl Zeit zum Essen sein.

Mathilde. Stehen Sie auf —, der Onkel — fühlen Sie mir nach dem Puls.

Paul. Wonach?

Mathilde. Nach dem Puls sollen Sie fühlen.

Paul (zählt Puls). 1, 2, 3, 4 — 1, 2, 3, 4.

Mathilde. Ist er normal? Lieber Onkel, unser Herr Doctor von den Medicinaltagen, Herr Paulus Rauchhaupt.

Friedrich. (beugt das Knie spöttisch). Wie ich sehe schon sehr in Thätigkeit?

Paul. Das Fräulein leidet etwas unter der Aufregung der Medicinaltage. Habe die Ehre! (ab).

Mathilde. Und der Herr Doctor macht sich als Gast des Hauses sofort nützlich! (ab).

10. Scene.

Frdr. Pohlmann, Veronica.

Friedrich. Was doch das Mädchen plötzlich praktisch ist, und er scheint das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Wenn mir das mit meinem Doctor feminini, den mir dieser Wind ins Haus brachte, auch so ginge! Zu einem alten Junggesellen ein weiblicher Doctor — höchst komisch, nun, ehrwürdig genug ist der Junggeselle ja (tritt vor den Spiegel). Ha — Pfeffer und Salz, aber sonst doch noch ganz respectable.

Veronica (ist unbemerkt eingetreten, hört das Gespräch mit an).

Friedrich. Gefahr wird es mit meinem Doctor feminini wohl auch nicht mehr haben, aus dem Schneider wird sie sein, aber interessant ist es mir doch, ein paar Tage mit solcher alten blaustrumpfigen Schrulle unter einem Dache zu verleben!

Veronica (tritt so, daß ihr Bild im Spiegel erscheint).

Friedrich (dreht sich erschrocken um). Entschuldigen Sie, mein Fräulein, wohl eine Freundin meiner Nichte? Ich habe die Ehre — Friedrich Pohlmann, jetzt Rentier, früher in Leder —

Veronica. Veronica Senden! Früher Rentiere, jetzt in Medicin.

Friedrich. Wa — was — Sie sind?

Veronica. Die alte, blaustrümpfige Schrulle, die die Ehre haben wird, mit Ihnen ein paar Tage unter einem Dache zu verleben!

Friedrich. Sie sind der — die — das Fräulein Doctor?

Veronica. Sagen Sie nur einfach Fräulein Senden, ich gebe wenig auf Rang und Titel!

Friedrich. Nicht? (bei Seite). Das findet man bei Doctoren selten. (bei Seite) — Die Augen — eigentlich ein ganz niedlicher Doctor! (laut) Hören Sie, Fräulein Doctor, ich habe mir einen weiblichen Doctor eigentlich ganz anders gedacht!

Veronica. Das glaube ich schon bemerkt zu haben!

Friedrich. So? Woran, wenn ich fragen darf?

Veronica. Nun, an den Cigarren, der Flasche Rothwein, dem Cognac, den Pfeifen und Rappieren, die ich auf meiner Stube vorfand!

Friedrich. Nun, rauchen Sie und — verzeihen Sie — knei — kneipen Sie denn nicht?

Veronica. Nein!

Friedrich. So? Pauken thun Sie auch nicht?

Veronica. Auch nicht.

Friedrich. Ach — hm — dann sein Sie nur nicht böse, ich wollte es Ihnen so recht gemüthlich machen, damit Sie sich heimisch bei mir fühlten. —

Veronica. Ein Blumenstrauß und ein Gebetbuch würden mich mehr angeheimelt haben!

Friedrich. Ein Blumenstrauß —?, ein Gebetbuch — ein Doctor ein Gebet—buch?

Veronica. Aus dem er jeden Abend neue Kraft und Stärke zu seinem schwierigen Amte schöpft, bei dessen Verwaltung ihm Gottes Hilfe und Nähe fast noch nöthiger ist als jedem anderen Sterblichen!

Friedrich (sieht sie erstaunt an, geht gemessen zum Blumentisch, nimmt einen Rosenstock heraus, will eine Rose brechen, zieht die Erde mit heraus). Ach, ich wollte — um Ihnen ein Zeichen meiner Hochachtung geben —

Veronica. Haha — Herr Pohlmann, ich danke Ihnen — Sie meinen es ehrlich — Sie geben Ihre Gefühle —

Friedrich. — Mit der Wurzel! Sie sind mir nicht böse — nicht wahr, wegen der Rappiere und — nun, Sie wissen's ja schon — hm — aber ich habe mir einen weiblichen Doctor wirklich ganz anders gedacht!

Veronica (bricht eine Rose, steckt sie an, setzt den Topf wieder an seinen Platz). Ich habe bis jetzt versäumt, Ihre Frau Gemahlin zu begrüßen, ich werde aber das Versäumte nachholen, Sie wird hoffentlich wohl auch heute Gast dieses Hauses sein!

Friedrich. Mei—ne Frau — meinen Sie meine Frau?

Veronica. Wen sonst?

Friedrich. Haha — liebster Doctor — ich und eine Frau — Weiberfeind — Junggesell vom reinsten Wasser!

Veronica. Dann haben Sie wohl die Güte, anzuordnen, daß meine Sachen sofort nach dem nächsten Hotel gebracht werden?

Friedrich. Nach dem — nächsten — Hotel?

Veronica. Ganz recht — Sie werden nicht im Ernst glauben, daß ein junges Mädchen die Gastfreundschaft eines jungen — (stockt).

Friedrich (fällt geschmeichelt ein). Donnerwetter —

Veronica (verbessert sich). Eines einzelnen Herrn —

Friedrich (enttäuscht). Ach so!

Veronica. — in Anspruch nehmen wird!

Friedrich. Aber mein Gott — ein Doctor —

Veronica: Herr Pohlmann, ich bat Sie schon vorhin, im Umgange den Doctor ganz bei Seite zu lassen, sollte Sie — was Gott verhüten möge — einmal eine Krankheit heimsuchen, so soll es mir eine Ehre sein, Ihnen in mir auch den Doctor zu zeigen. —

Friedrich. Krankheit verhüten? — (bei Seite). Das ist doch kein ordentlicher Doctor!

Veronica. Die Wissenschaft, möge sie vom Mann, möge sie vom Weibe gepflegt werden, verunstaltet nicht Anstand und gute Sitten, im Gegentheil, sie schärft und verfeinert das Gefühl und das Verständniß dafür —

Friedrich. Sie — nun Sie haben Recht — (schüttelt ihr die Hand). Verzeihen Sie einem — einem alten Esel, der eine rechte Dummheit gemacht hat, der Himmel segnete mich aber mit Nichten, für eine Dame d'honneur werde ich also sorgen können und Sie bleiben.

Veronica. Unter dieser Bedingung gern (tritt als Jemand kommt, etwas zurück, und Friedrich in den Vordergrund).

11. Scene.

Rosalie. Friedrich. Veronica.

Rosalie. Da bist Du, lieber Schwager, wir haben einen sehr netten Doctor — einen delicieusen Doctor!

Friedrich. Ich auch!

Rosalie. Du auch? Nun, Du wirst unseren Doctor gleich kennen lernen! (bei Seite) Man hat vielleicht die Wahl!

Friedrich. Du auch! Ich bringe ihn mit zu Tische!

Rosalie. Er ist mir schon im Voraus willkommen!

Friedrich (nimmt Veronica bei der Hand). Hier ist er!

Rosalie. Der? (bei Seite) O Wind — zum Erbonkel bringt er sie!

Veronica. Madame, ich hatte schon den Vorzug. —

12. Scene.

Veronica. Friedrich. Rosalie. August. Paulus. Mathilde. Guste. Wind. Leonie.

August (gefolgt von Mathilde und Paulus sehr freudig, ganz leicht angesäuselt, mit Weinglas in der Hand, Rosalie und Friedrich sprechen leise). Ein famoser Kerl unser Doctor — 2 Flaschen Alten haben wir nun den Hals schon gebrochen — lustiges, fideles Haus, dieser Rauchhaupt.

Meine Herren, es sei mir erlaubt auch —
Wenn es mir auch den letzten Hauch raubt —
Wenn mir auch das Haupt raucht —
Es lebe der Herr Doctor Rauchhaupt!

Alle. Bravo — bravo! Hoch! Hoch!

Rosalie. Aber August. (Friedrich spricht mit Rosalien, deutet auf Veronica.)

August. Nun was denn, Salchen, dafür sind Medicinaltage. Von dem ganzen Medicinalschwindel hält er Nichts — das ist mein Mann — für Freigymnastik schwärmt er — Alles heilt er damit innerlich und äußerlich schwärmt er schwedisch.

Paul. Besonders für den schwedischen Punsch (bei Seite).

Friedrich. Und für den Puls — besonders bei jungen Damen.

August. Er schwört mir, daß er im ganzen Leben noch kein Recept geschrieben.

Rosalie. Bitte, er gab vorhin erst Mathilden ein Recept?

Paul. Ich — ja — jawohl — aber ganz ausnahmsweise.

August. Herr meines Lebens — Fräulein Doctor Senden.

Veronica. Wie Sie sehen, der Zufall führt mich wieder zu Ihnen (spricht mit August).

Rosalie (zu Mathilde). Du wirst für die Dauer der Medicinaltage auf Onkels Wunsch als dame d'honneur mit Fräulein Senden zusammen beim Onkel Friedrich wohnen, (leise) Du hast doppelte Pflichten dort — eine zu intime Annäherung zu verhindern und — (laut) hier daran zu denken, daß auch wir lieben Besuch haben. Ich denke, Du wirst bei Deiner Gewandheit beide Aufgaben glänzend exerciren.

August. Exe—cu—tiren.

Paul (sieht Veronica). Ah Vero — (giebt Zeichen, daß sie ihn nicht kennen soll, das Publikum muß es genau sehen).

Veronica. Paul! Du? (winkt.) Ist das Ihr lieber Gast der Medicinaltage? (giebt gleichfalls Zeichen wie Paulus.)

Rosalie (gespannt). Kennen sich die Herren — die Herrschaften?

Veronica. O wir sind — (stockt.)

Paul (winkt). Wir sind alte Studiengenossen — haha.

August. Wohl auch mancher Pulle den Hals gebrochen — he — famose Kerle die Doctors! Es leben die Medicinaltage! Es lebe die medicinische Weiblichkeit!

Rosalie. (selbst bewußt). Medicalische, lieber Mann, wenn ich bitten darf. Studiengenossen! (bei Seite). Gefährlich! Die Sache wird immer verwickelter — ich muß jetzt doppelt auf der Hut sein!

Guste. Es ist die höchste Zeit zum Essen (spricht zurück). Fräulein Leonie, die Mehlspeise ist so (zeigt es) aufgegangen wie eine Suppenschüssel.

Leonie (tritt ein, bleibt am Tische stehen). Und wenn sie so groß wie der Kirchthurm wäre, mir wäre es gleich!

Wind. Es ist zerfiert? — (mit Serviette überm Arm).

Alle. Gott sei Dank! (ab, bis auf Guste, Wind und Leonie. Guste zupft Wind am Rock).

13. Scene.

Guste. Wind. Leonie.

Leonie (tritt betrübt ans Fenster).

Guste. Windchen, Sie kommen nachher in die Küche — für Sie ist immer noch ein Cotelettchen da — und was Süßes!

Wind (sieht sie über die Schulter an, wedelt mit der Serviette). Ich liebe das Herbe (ab, den Gästen nach).

Guste. Nichts kann diesen falschen Menschenkneter rühren! Aus Disperation futtere ich den Laufburschen zu Tode! (ab, Mitte.)

14. Scene.

Leonie. Agaton.

Leonie (nimmt Briefpapier und Feder). Da gehen Sie hin und wollen essen, ach und ich bin so traurig — heute grade — wo es Mehlspeise giebt — nein, ich esse nicht mit — ich will an

Agaton schreiben, der arme Junge, daß er heute grade brummen und hungern muß! (setzt sich — schreibt). Geliebter — nein — das geht nicht — da bildet er sich zu viel ein — geehrter Herr von —

Agaton (sieht zum Fenster herein). Victoria — glücklich aus dem Karzer entsprungen. Dem alten Tobias habe ich so eingeseift (macht Zeichen des Trinkens), daß er bei mir einschlief — aufgeschlossen — hinaus — zugeschlossen — drin sitzt er im Karcer!

Leonie. Ach Agaton! Wenn der sich nicht zum Lieutenant eignet! — Falle nur nicht! (eilt ans Fenster.)

Agaton. Der alte Apfelbaum hält schon — ich klettere wie eine Katze — bist Du allein?

Leonie. Ach ja — aber es kann jeden Augenblick Jemand kommen! Man wird mich zum Essen rufen, ich wollte nicht essen, weil Du hungern solltest.

Agaton. 1—2—3— so — nun — (klettert zum Fenster herein) — da bin ich? (umarmen sich).

Agaton. Leonie. } Himmlisch, himmlisch! (tanzen herum).

15. Scene.

Leonie. Agaton. Paulus. Veronica. Mathilde.

Paul (hinter der mittl. Scene). Ach, ich bin der glücklichste Menschunter der Sonne.

Agaton. Leonie. } Ach — hörst Du — man kommt! (springen auseinander).

Veronica (hinter der Scene). Rechne auf mich.

Leonie. Fort — fort— um Gotteswillen! — Doch wohin?

Agaton. Wieder zurück, — wo ich hergekommen?

Leonie. Nein — nein — das geht nicht —

Agaton. Halt — halt — da hinauf (klettert Rundlauf hinauf, verhält sich ganz still).

Leonie. Gut — dort sieht Dich Niemand, wenn wir bei Tisch sind, springst Du herunter. Nun soll mir die Mehlspeise schon schmecken. Ich hebe Dir Etwas auf (ab).

Veronica. Paulus! Paul. Veronica! } (Durch die Mitte, umarmen sich.)

Veronica. Wie gut, daß die Suppenteller noch vergessen waren.

Paul. Nun kann ich Dich doch einen Augenblick ungestört sprechen.

Veronica. Aber erkläre mir doch lieber Bruder!

Agaton (bei Seite). Ein netter Bruder Studio!

(Pause, sehn sich an, sehn sich um).

Paul. Später — später!

Veronica. Kein Mensch darf unser Verhältniß wissen, Du weißt, die Verwandten sind noch immer böse auf mich und wollen es nicht zugeben.

Paul. Ich schweige gegen Jedermann — Du auch — auch gegen Mathilde! Erst muß ich über ihre Gefühle sicher sein.

Veronica. Gegen die am allerwenigsten. Ich forsche sie aus!

Mathilde (hinter der Scene). Herr Doctor! Herr Doctor!

Paul. Hier! Hier!

Mathilde (heiter). Da sind Sie? (betroffen) Ach und Fräulein Senden auch!

Paul. Ich habe mein Taschentuch vergessen — hier ist es (zieht es aus seiner eigenen Tasche).

Veronica. Mein Fächer muß liegen geblieben sein (zieht ihn aus ihrer Tasche — ab).

16. Scene.

Paulus. Mathilde. Agaton.

Mathilde. Herr Doctor, in welcher verzweifelten Lage befinden wir uns?

Paul. In der allerschönsten von der Welt!

Mathilde. Dieses Lügengewebe den Eltern gegenüber!

Paul (faßt wie zufällig den Rundlauf an, bewegt ihn während der Rede hin und her.). Ich finde es himmlisch — romantisch — flott — ritterlich — sind wir Beide nicht ein Opfer der Verhältnisse — ein Opfer — (komisch-ernst) heimlicher schwärmerischer Liebe —?

Agaton. Schön heraus!

(Kleine Pause. Mathilde und Paul sehen sich an, — dann weiter.)

Mathilde. Ach freilich — aber wenn es Jemand erführe, dann —

Paul. Dann gestehen wir Ihren Eltern und flehen um Nachsicht für die Sünder, für uns!

Mathilde. Ich finde, der Studio spricht doch noch zu lebhaft aus Ihnen!

Agaton (kann sich nicht mehr halten, man muß es vorher merken, das Publikum muß jeden Augenblick erwarten, daß er herabstürzt, springt zwischen Mathilde und Paulus.)

Mathilde. Himmel! Agaton von Flottbeck?

Paul. Wo kommen Sie her?

Agaton. Direkt aus dem Karzer! Hurrah! (wirft Mütze hoch, springt zur Mitte hinaus.)

(Vorhang fällt sehr schnell.)

Dritter Akt.

Ein Garten am Wohnhause Pohlmanns, im Hintergrunde das Haus, eine Thür, davor eine Treppe, führt in den Garten, rechts vorn eine Laube mit einigen Sitzplätzen, links eine Bank, dahinter ein Baum, am Hause ein Regenfaß, eine Stellage, an der die Kleider zum Reinigen aufgehängt werden, eine Mauer, darin eine Thür, die nach der Straße führt.

1. Scene.

Wind, Guste, dann **Paulus.**

Wind (kommt mit Herrenkleidern aus dem Hause, Guste folgt).

Guste. Wind, Windchen, bleiben Sie, warum immer wie der Sturmwind?

Wind. Er oder ich — der Grenadier kommt aus dem Hause oder mit uns ist es aus.

Guste. Nehmen Sie doch Vernunft an, er ist ja nur während der Medicinaltage als Aushülfe da, nur im Küchendienst, nicht im Köchinnendienste, ich schwöre es!

Wind. Pah! Schwören, solche Schwüre sind bei den Weibern nur Uebungssache? (ab).

Guste. Da fegt er hin, warum sich mein Herz auch nur auf Jemand warf, der Wind heißt. Ach und ich gräme mich darüber noch zu Tode (weint).

Paulus (tritt aus dem Hause). Ob Mathilde nicht die schöne Morgenluft genießen wird? Soll ich es heute schon wagen?

Guste. Da ist unser neuer Doctor — ein Doctor weiß doch sicher Rath. Ach, Herr Doctor — ach, lieber Herr Doctor.

Paul. Nun, was ist Ihnen, liebes Kind?

Guste. Ach — ach Herr Doctor — eigentlich genire ich mich, aber Sie können mir bestimmt helfen — hier sitzt es, hier — (zeigt aufs Herz) ich sage es nicht weiter — (sieht sich um) es

soll verboten sein, aber so einen kleinen Liebestrank, den könnten Sie mir schon verschreiben; ich schweige darüber, ich schwöre es. Aber nicht zu bitter, süß, recht süß, wenn ich bitten darf?

Paul. Was haben Sie denn, liebes Kind? (streicht ihr die Backen.)

Wind (stürmt über die Scene ins Haus). Jetzt bindet sie sogar mit dem Doctor an! (ab).

Guste. Sehen Sie, dieser dort ist mein eigentlicher Bräutigam und (stockt).

Paul. Und dann haben Sie wohl noch einen uneigentlichen, wie?

Guste (verschämt). Was solch ein Doctor doch für einen scharfen Blick hat. (Hinter Schürze.) Nur während der Medicinaltage.

Paul. Was diese Medicinaltage einen Einfluß auf die Herzen haben, es ist enorm. Hm, was verschreibt man da? Nun, dann trösten Sie sich so lange recht eigentlich mit dem Uneigentlichen, liebes Kind, dann wird der Eigentliche sich schon wieder einstellen, es kommt dann sicher zur eigentlichen Catastrophe zwischen dem Uneigentlichen und dem Eigentlichen — (deutet an, daß sie sich prügeln). Sie stellen sich im entscheidenden Moment auf die Seite des Eigentlichen, der Uneigentliche ist dadurch eigentlich abgedankt und die Sache ist mit dem Eigentlichen so wie es eigentlich sein soll.

Guste. Da könnten Sie eigentlich Recht haben! Was doch so ein Doctor kann! (ab).

Paul. Wenn alle Doctoren solche sichere Diagnose stellen könnten! Wo nur Mathilde bleibt?

2. Scene.

Paulus. Veronica. Wind.

Veronica. Guten Morgen, lieber Paulus.

Paul. Nun — wie steht's, muß ich mich nur aus schwesterlicher Liebe Mathildens zu Leonie zur Medicin bekehren oder — liegt bei Mathilden der Grund tiefer.

Wind. Ich glaube zwischen den Beiden ist es nicht richtig!

Veronica. Ich glaube, er liegt tiefer.

Paul. Mein Engel — sieh nach, wie tief er liegt! Ich muß zur Schule, wenn ich da erst wieder glücklich heraus wäre! (ab).

3. Scene.

Veronica. Wind. Mathilde.

Wind (macht Kaffeetisch in Ordnung, hat schon beim Beginn der Scene Spiritus unter der Kaffeemaschine auf dem Tische in der

Laube angezündet, und Sachen über den Stuhl nahe der Laube gelegt). So, nun brennt es so heiß wie die Flamme meines ruhedurstigen Herzens.

Veronica (hat ein Buch und Zeitung in der Hand). Ich will das stille Stündchen benutzen, um die neuesten medicinischen Blätter zu durchfliegen. (liest, setzt sich; Wind klopft). Aber unterlassen Sie doch das Klopfen — es ist ja —

Wind. — Letzter Medicinaltag heute.

Veronica. Und zur Feier des letzten Medicinaltages bringen Sie mir eine Morgenmusik mit dem Klopfstocke?

Wind. — und den Confirmationsfrack des Herrn Friedrich Pohlmann — denn man könnte nicht wissen, ob er sich auf seine alten Tage doch nicht noch verleiten ließe, ihn anzuziehen, denn nachdem er gestern noch eine Kahnfahrt mitgemacht hat, da traue ich ihm trotz seiner 51 alle möglichen jugendlichen Streiche zu! (ab.)

Veronica. 51 ist er? Eigentlich noch gar kein Alter! (für sich.)

Mathilde. Guten Morgen, Herr Doctor Veronica! (mit Strauß.)

Veronica. Guten Morgen, Thildchen.

Mathilde. Wie nett, daß Du hier bist! Hier die schönsten Rosen!

Veronika. Ich danke! Die stellen wir auf den Frühstückstisch! Wie schnell haben wir uns gefunden! (ordnet den Tisch).

Mathilde. Wir sind wie für einander geschaffen!

Veronica. Seelenschwestern in des Wortes schönster Bedeutung.

Mathilde. Wir wollen es bleiben!

Veronica. Bis der Tod uns scheidet! (umarmen sich).

Mathilde. Wie hübsch der Frühstückstisch aussieht, so hat ihn der Onkel lange nicht gehabt, da kommt er, wir wollen doch einmal sehen, was er für ein Gesicht macht.

Veronica. Gut, jener Baum soll uns verbergen, wir wollen sehen, welchen Eindruck es auf den unbefangenen Beschauer macht!

4. Scene.

Veronica. Mathilde. (Beide im Anfang hinter dem Rosenstrauch).

Friedrich Pohlmann.

Friedrich (im Schlafrock, Käpsel auf dem Kopfe, Pfeife, Zeitung, schwingt Tabaksdose in der Hand, tritt lesend auf, geht mechanisch

zur Laube, sieht den Frühstückstisch erst, wenn er dicht davor steht). Ja — ja — die Berichte über die Festivitäten der Medicinaltage sind glänzend! (liest) „Leider neigen sich die schönen Tage nun bald zu Ende, und unsere lieben Gäste, schnell, wie sie gekommen, zerstieben dann in alle Winde" — (spricht) Hm — schade — schade — es war eine recht hübsche Zeit — da hat der Herr Leonidas Schmidt wirklich einmal ein wahres Wort geschrieben!

Veronika } (sehen mit den Köpfen hervor, hören, was er
Mathilde } sagt).

Friedrich. Mein kleiner, netter Doctor —

Mathilde (stößt Veronica an).

Friedrich. — Wird dann auch wieder hinaus flattern, wo er hergekommen ist — hm — so unbequem mir die Geschichte auch erst war —

Mathilde (lacht leise).

Veronica (droht mit dem Finger).

Friedrich. — so sehr ich auf Wind raisonnirte und auf meine Frau Schwägerin, daß sie sich den Fräulein Doctor abzuwälzen wußte —

Mathilde (verlegen).

Friedrich. — Und sich dafür den Herrn Doctor Paulus einfing, so zu sagen als Schwiegersohn in spe.

Veronica (droht Mathilden, diese dreht sich verlegen um).

Friedrich. Scheint mir übrigens ein komischer Heiliger zu sein, vom Arzt habe ich im kleinen Finger mehr, wie er im ganzen Kopfe.

Mathilde (verlegen).

Veronia (lacht leise).

Friedrich — So sehr freue ich mich über mein kleines, niedliches Doctorchen!

Mathildchen (droht Veronica, die sich verlegen umsieht).

Friedrich. Bin wieder ordentlich jung geworden — hm — wie niedlich plauderte sie gestern Abend bei der Kahnfahrt — mit ihren netten Händchen gab sie mir das Tuch um — seit 20 Jahren bin ich nicht mehr auf dem Wasser gewesen, gar nicht blaustrümpfig, wie ich dies von einem weiblichen Doctor unzertrennlich hielt, ich habe mir einen weiblichen Doctor wirklich anders gedacht. (Ist jetzt bis an den Frühstückstisch herangekommen, sieht hin.) Alle Wetter, was ist denn das? Das muß ich sagen — allerliebst — sieh — sieh! Blumen, nett gruppirter Frühstückstisch.

Mathilde } (geben Zeichen der Freude).
Veronica }

Friedrich. Da hat sich Wind aber selbst übertroffen!

(Mathilde und Veronica kommen unbefangen an.)

Mathilde. Guten Morgen, Onkelchen, das ist hier medicinischer Verdienst!

Veronica. Guten Tag, Herr Pohlmann, Mathilde half mit.

Friedrich. Guten Morgen, meine Damen, so, so meine Damen, sehr nett, sehr nett!

Veronica (schenkt ein). Herr Pohlmann, ist's gefällig?

Friedrich. Na und ob — ja — ja — wenn solche kleinen Händchen —

Mathilde. Wie die gestern Abend im Kahn —

Veronica. Aber Mathilde —

Friedrich. Was — wie? —

Mathilde. Wie die gestern im Kahn die Zügel der häuslichen Regierung übernehmen, dann hat es einen andern Anstrich!

Veronica. Eine Buttersemmel?

Friedrich. Ich pflege sonst Nichts zum Kaffee zu essen, heute aber bitte ich sogar um zwei! — Ach und wie nett Sie aussehen — frisch und so hübsch wie dort die Rosen!

Veronica. Ja, wenn man mit dem Herrn der Schöpfung zu frühstücken beabsichtigt, so kramt man gern in der Requisitenkammer weiblicher Eitelkeit —

Mathilde. Aber Onkelchen, wie siehst Du denn aus?

Veronica. Ich finde, Herr Pohlmann, der Schlafrock steht Ihnen gar nicht, sie sahen gestern im netten schwarzen Rock um 10 Jahre jünger aus!

Friedrich. So — (steht auf, geht ins Haus).

Veronica. So hab' ich's nicht gemeint! (ruft ihm nach.)

Mathilde. Laß ihn nur, er mag sich auch geniren.

Veronica. Ein prächtiger Herr!

Mathilde. Aber schon 51 — und noch Junggeselle.

Veronica. Noch gar kein Alter, die Jungen sind nicht immer die Besten.

Mathilde. Es giebt aber Ausnahmen — (seufzt) Nicht wahr?

Friedrich (kommt zurück im schwarzen Rock). Hab ich mich nun wieder verjüngt? (raucht die Pfeife dabei.)

Veronica. } O, prächtig — prächtig!

Mathilde. } Ja, Onkelchen — so ist's weit hübscher!

Veronica (hustet). Hm — hm —!

Friedrich. Nun, etwas erkältet gestern Abend, sehen Sie, für mich sorgten Sie!

Veronica. O nein — hm — hm —! (hustet.)

Friedrich. Ach, meine Pfeife — (stellt sie mit einer gewissen Würde fort).

Veronica. Behalten Sie — so meinte ich's nicht!

Mathilde. Onkelchen kann sich etwas menagiren, es passirt ihm selten, mit Damen zu frühstücken!

Friedrich. Ach, leider nie!

Mathilde. Leider? Ja, mein Gott, warum ja, Onkelchen, warum hast Du Dich denn eigentlich nie verheirathet?

Friedrich. Ach — mich hat Niemand gewollt! Frage nicht so dummes Zeug, Thildchen! (nimmt Prise, setzt sich.)

Veronica. Ach — (erschrocken).

Friedrich. Nun?

Veronica. Schnupfen thun Sie auch?

Friedrich. Bis jetzt wenigstens — (stellt Dose auf den Nebentisch.) Wenn Sie es aber nicht hübsch finden, so —

Veronica. O behalten Sie sie — (giebt sie ihm, nimmt selbst Prise.) Hat — hat — hatzi — auf ihr Wohl!

Friedrich (bei Seite). Ein allerliebster Doctor — (laut). Ich habe mir einen weiblichen Doctor wirklich ganz anders gedacht!

Matthilde (flüstert Veronica etwas zu). Hahaha!

Veronica. Hahaha — ja — ja!

Friedrich. Nun, was lispeln denn die jungen Damen, ist vielleicht noch Etwas an mir, was nicht recht ist?

Mathilde. O nein — nein!

Veronica. Bleiben Sie — wie — Sie sind — so gefallen Sie mir.

Mathilde (steht auf, tritt hinter Friedrich, hält ihm die Augen zu). Onkelchen, eine Ueberraschung!

Friedrich. Aber Kinder — laßt mich doch! — Aber (wehrt ab.)

Mathilde. Still — still — nicht gemuckt!

Veronica (ist aufgestanden, geht hinter den Baum, zieht den Frack, den Wind liegen gelassen, an, setzt Pohlmann's Hut auf, nimmt Ausklopfestock, Mathilde nimmt Friedrich die Brille leise ab, giebt sie Veronica, die sie aufsetzt.)

Mathilde. Nun, Onkel, noch einen Act des Vertrauens — Du machst die Augen zu, bis ich „nun" rufe — ein Mann — ein Wort!

Friedrich. Ja doch, ja!

Mathilde (steht auf, nimmt Wichse, macht Veronica schnell einen kleinen Schnurrbart). Nun (klatscht in die Hände). Augen auf!

Veronica (tritt mit komischer Pantomime vor Friedrich). Haben Sie sich einen weiblichen Doctor so gedacht? (Dose in der Hand, als ob sie schnupfen wollte, Stock gravitätisch an der Nase).

5. Scene.

Friedrich Pohlmann. Mathilde. Veronica. Rosalie.

Rosalie (tritt aus dem Hause, bleibt auf der Treppe stehen, sieht es). Das muß ich sagen, mein Fräulein, dieser Maskenscherz am frühen Morgen ist überraschend!

Friedrich. Muß die gerade kommen!

Veronica (gelassen). Ich wollte Herrn Pohlmann scherzend zeigen, wie sich die Welt gewöhnlich weibliche Wesen vorzustellen pflegt, die aus der Sphäre, welche sie den Frauen nach ihren eigenen engen Begriffen steckt, herauszutreten wagen. Ich bitte, diesen Maskenscherz gütigst mir von diesem Gesichtspunkte aus anzusehen. (legt Herren-Sachen hinter den Baum, ab).

Friedrich. Ja, Rosalie, von — von diesem Gesichtspunkte aus! (zupft sich ärgerlich den Rock zurecht, geht ins Haus.)

Mathilde. Ein Scherz, weiter Nichts!

Rosalie. Wenn es auch noch mehr gewesen wäre, Du verstehst Deine Stelle als dame horreure sehr gut, das muß ich sagen! War Doctor Rauchhaupt hier?

Mathilde. Noch nicht, es ist gleich 8, er muß doch sicher in die Schu—

Rosalie. Wohin muß er! (erstaunt)

Mathilde (faßt sich). In — die — Schule — wo — wo die Aerzte sich heute versammeln. (bei Seite) Wie leicht man doch das Lügen lernt! (ins Publikum) wenn man — liebt! (ab.)

Rosalie. Ich werde sehen, wo er bleibt, er darf jetzt nicht fortgehen, ich habe durch Leonidas Schmidt den Ruf unseres Wunderdoctors verbreiten lassen, er denkt nur an den weiblichen und wird schon Patienten schicken, denn mit der Mutter verdirbt es nicht, wer an die Tochter denkt. — Manum manibum lavet! sagt mein Mann. Ich werde mich hierher setzen (tritt in die Laube) und beobachten, wer kommt, damit ich ihm die richtige Directise zu Dr. Rauchhaupt geben kann.

6. Scene.

Leonie, Agaton, Rosalie.

(Kommen aus dem Hause gesprungen.)

Leonie. Bitte, bitte, sage es mir.

Agaton. Hu, wenn Du es wüßtest, was ich weiß.

Leonie. Sage es mir doch, Du darfst mich sonst nie wieder aus der Schule holen. Von wem weist Du etwas?

Agaton. Vom Doctor Rauchhaupt.

Leonie. Ach, das ist bestimmt etwas Reizendes.

Agaton. So glaubst Du? Ha, ha, Du wirst Dich wundern. — Na — wie steht es nun, bekomme ich meinen Kuß?

Leonie. Ach, Agaton — ich — ich genire mich so — sage mir's doch so.

Agaton. Nein — nein — reizend findest Du den Doctor, das würde Dir schon vergehen, wenn Du wüßtest, was ich weiß. Gieb mir einen Kuß.

Leonie. Nein — wenn ich Dich dabei ansehen sollte, so verginge ich vor Scham.

Agaton. So binde ich Dir die Augen zu.

Leonie. Gut — ich Dir aber auch.

Agaton. Einverstanden: (thun es, binden sich Taschentücher um die Augen.)

Rosalie. (sieht hinaus.) Was treiben denn diese Kinder da? (bei Seite).

Agaton. Nun, 1, 2, 3, 4 Schritt rückwärts richt Euch, marsch — dann laufen wir uns in die Arme, falle nicht dabei hin.

Leonie. (Beide thun es.) Man merkt doch gleich, daß er Lieutenant wird.

Rosalie. (erhebt sich.) Das ist ja höchst eigenthümlich!

Agaton. 1 — 2 — 3 — Marsch — marsch — (läuft an Rosalie, küßt diese.)

Rosalie. Hurrah! (Giebt ihm eine Ohrfeige.)

Agaton. Das galt nicht (reißt Tuch ab). Ach — nun soll's keiner wissen, und wenn das ganze Haus dabei auf dem Kopfe steht! (ab.)

Rosalie. Leonie! (erregt.)

Leonie. Ma—ma — (kleinlaut).

Rosalie. Was war das?

Leonie. Noch gar Nichts.

Rosalie. Noch gar Nichts, nennst Du das?

Leonie. Es sollte erst Etwas werden — nun — auf deutsch kann ich es gar nicht sagen, nun, un baiser (ab).

Rosalie. O, das enfin terrible! — Wenn mein Mann das hörte, der hätte sicher wieder Etwas daran auszusetzen (selbstgefällig).

7. Scene.

Rosalie. August. Paulus.

Paul. Nun ist's die höchste Zeit zur Schule.

Rosalie. Guten Morgen, mein lieber Herr Doctor!

August (kommt mit). Bleiben Sie, ich muß Ihren ärztlichen Rath mir noch erbitten! Verdammter Kopfschmerz!

Paul. Aber meine Herrschaften — die höchste Eisenbahn! (b. S.) Donnerwetter, ich habe ja die erste Stunde zu geben!

Rosalie. Wenn Sie sich ganz in unserer Stadt niederlassen wollen, nicht wahr, Sie beabsichtigen doch hier ganz zu dominiren?

August. Do—mi—ci—li—ren!

Rosalie. Nun, so verscherzen Sie nicht das Glück des Augenblicks!

Paul. Ich verstehe Sie nicht, Frau Obercalculator. (Bei Seite) Was die wieder vorhat!

Rosalie. Hm — (leise) mein Mann soll es nicht hören! (zieht ihn bei Seite, Paulus widerstrebend, legt seine Hefte auf den Tisch, legt Hand darauf, August versucht eines derselben hervorzuziehen). Bitte näher — etwas näher, erkennen Sie die liebende, vorsorgliche Hand einer Freundin — ich habe Ihnen einige — (flüstert Paulus ins Ohr) durch Herrn Schmidt besorgt.

Paul (springt auf). Himmel! Sehr angenehm! (mit Galgenhumor, Hefte fallen zur Erde.)

August (nimmt Hefte auf, will lesen, Paulus rafft Alles zusammen). Erlauben Sie, darf man, ohne indiscret zu sein?

Rosalie. Etwas Neues auf dem Gebiete der Wissenschaft?

August. Ich las die Worte „Alexander der Große!"

Paul. Ja, es ist — es ist (mit gehobener Stimme) — eine neue Heilmethode aus den aufgefundenen Papieren Alexander des Großen, hier 25 Hefte — (bei Seite) deutsche Aufsätze meiner verehrten Herren Schüler!

8. Scene.

Rosalie. August Pohlmann. Knospe. Guste. Paulus.

Guste. Da ist wieder der komische Doctor von gestern.

Rosalie. Wer?

Paul (bei Seite). Ein Herr College — das wäre — da könnte man schön in Verlegenheit kommen.

Knospe. Ach, Sie werden verzeihen — (mit Packet).

Rosalie. Was wollen Sie wieder, Sie unätherischer Mann!

August. Wenn der nicht ätherisch ist!

Paul (bei Seite). Ich gehe ihm frech zu Leibe! (laut) Guten Morgen, Herr College!

Knospe. Was, ein Concurrent? Mein Herr, bemühen Sie sich nicht hier um Kundschaft. Mein Schnitt ist weit und breit berühmt!

Paul. Meiner auch.

Knospe. Meiner stammt aus Dresden!

Paul. Meiner aus Paris!

Knospe. Aus der Academie des tailleurs!

Paul. Des tailleurs?

Rosalie. Aber Herr Knospe, das ist ja der Herr Doctor Rauchhaupt.

Knospe. Doctor, Doctor sind Sie? Ich bin Schneider, Schneider Knospe. Erlauben Sie — hier meine Karte!

Paul. Wirklich sehr, sehr angenehm! (schüttelt ihm die Hand.)

Knospe. Ich bringe — Sie werden entschuldigen — (sieht nach August's Beinkleidern).

Rosalie. Sie sollen aber Nichts in Gegenwart von Damen bringen!

Knospe. Ja — aber ich komme von Herrn Leonidas Schmidt, und —

Rosalie. Ja so — treten Sie näher, lieber Herr Knospe — Herr Rauchhaupt — der erste Patient, nächst meiner Tochter! Gratulor!

Paul. Götter steht mir bei! (bei Seite.) — Sie sind also —?

Knospe. Nun ein Schneider — ich war schon so frei!

Rosalie. Aber ein kranker — ein elender Schneider!

Knospe. Elender? Erlauben Sie Madame!

Rosalie. Den Ihr Ruf heranlockt! (zu August) Du siehst — keine Reclame (zu Knospe). Sie sollen hier finden, was Sie suchen!

Knospe. Ach, ich habe es schon — da — (zeigt auf August's Beinkleider).

August. Was er nur immer zu gucken hat?

Rosalie. Sie haben schon? Sie sehen, Herr Doctor, Ihr Blick bannt und curirt schon — wie der Blick des Obelisk.

August. Ba—si—lisk!

Knospe. Ja — da, Herr Pohlmann hat — die vom Herrn Leonidas Schmidt an, ich habe sie verwechselt — sie gehören Herrn Leonidas Schmidt! (zeigt auf Pohlmann's Beinkleider).

Rosalie. Was — wieder diese — diese animösen — Herr, erst sind Sie kein Doctor — dann sind Sie kein Kranker — Sie sind und bleiben —

Knospe. } Ein einfacher Schneider!
Rosalie. } Ein elender Schneider!

Knospe. } Hahaha!
Paul. }

9. Scene.

Rosalie. August. Paulus. Agaton.

Agaton (ist etwas vorher von rückwärts eingetreten). Halt, den Herrn Schulmeister will ich foppen — als Doctor spielt er sich auf, verdreht allen Damen die Köpfe! (laut) Au — au, ach, Herr Doctor, ich bin so krank! (bei Seite) Wenn er nur mein Gedicht nicht hätte.

Paul. Noch Einer — dieser Bengel kann Alles verrathen — (sanft) mein liebes Söhnchen, wo fehlt es Ihnen denn?

August. Bis in die Schule dringt Ihr Ruf!

Paul. Mein Ruf — ach ja —

Agaton. Die ganze Schule kennt den berühmten Herrn Doctor Rauchhaupt — sie haben höllische Angst vor ihm, denn sie fürchten immer, daß sie, wenn sie dem neuen Doctor unter die Finger kommen, eingesperrt werden und cariren müssen!

August. Das ist die Hauptsache — strenge Diät und Stubenarrest. (bei Seite) Mein verdammter Kopfschmerz. (zu Paulus) Sollten einige Freiübungen nicht am Platze sein? Etwas Massage! (macht Bewegungen).

Paul (zu A.). Die wären bei diesem jungen Herrn freilich sehr am Platze. (zu Agat.) Was fehlt Ihnen denn?

Agaton. Ein Entschuldigungszettel, sonst Nichts. — Mich steckt mein strenger Klassenlehrer sonst sofort wieder ins Karcer!

Paul (seufzend). Soweit muß es kommen! Hier, für heute schulfrei (reißt ein Blatt aus einem Buche, schreibt darauf, gibt es Agaton.)

Agaton. Wegen Krankheit — verhindert, (im Abgehen) juch — nun geht's heute Abend auf den Medicinalball! (ab.)

Paul. Leben Sie wohl, die höchste Zeit! (will ab.)

Auguſt. Noch einen Augenblick muß ich Ihre koſtbare Zeit in Anſpruch nehmen, ich weiß nicht, mir iſt heute hier (zeigt auf Kopf) und hier (zeigt auf Magen) gar nicht ſo wie's ſein ſoll!

Paul. Einen ſauren Häring kann ich in dieſem Falle aus eigener Erfahrung empfehlen! (Es ſchlägt ½) ½9 Uhr, das wird was geben! Probatum est! (will ab; es klingelt.)

Auguſt. Beſtimmt ſehr wirkſam — aber eine Diagnoſe hat er nicht!

Wind — (aus dem Hauſe, nimmt die letzten Sachen, will ſie forttragen).

Roſalie. Ich weiß gar nicht, was der Doctor eigentlich nicht haben ſoll!

10. Scene.

Paulus. Roſalie. Auguſt. Wind. Tobias.

(Es klingelt an der Gartenthür, Wind reinigt Sachen.)

Roſalie. Wind, bitte, machen Sie einmal auf, ſehen Sie zu, wer da iſt.

Wind (geht zur Thüre). Herr Tobias, der Pedell am Gymnaſium.

Tobias (draußen). Hatzi!

Paul (b. S.). Der Pedell will mich holen; (ſehr laut) fort, fort, ins Haus, der Mann leidet an einer unheilbaren Krankheit, die furchtbar anſteckend iſt! (ab ins Haus.) Wenn er nach mir fragt, ich wohne hier nicht (zu Wind.) Ich kann die Verantwortung, hier anſteckend zu wirken, nicht übernehmen.

Roſalie. O Himmel! (folgt.)

Auguſt. Das fehlte noch! Beim Katzenjammer auch noch angeſteckt zu werden! (ab.)

Wind. Anſteckungsſtoff ſcheint der Doctor überhaupt zu haben, wenigſtens gefährlich für die Damen! (Thür in der Hand.)

Tobias (ſieht herein, hat ein rothes Geſicht, Wind hält Thür halb zu). Laſſen Sie mich doch herein!

Wind. Außer einem unheilbaren Durſt iſt mir zwar keine anſteckende Krankheit bei dem Manne bewußt, aber beſſer iſt doch

besser. (Zur Thür hinaus) Herr Dr. Rauchhaupt ist nicht hier! Mann, hier wird nicht angestochen! — Nun geht er sicher!

Tobas. Aber — Hatzi —

Wind (hält zu). Er ist nicht hier. Sehen Sie, Sie beniessen es, da ist es wahr.

11. Scene.

Wind. Rosalie. Guste. Tambour. August. Paulus.

Rosalie (erscheint auf der Treppe, hat eine große Blechflasche oder Kanne in der Hand, spricht ins Haus, wo Guste an der Thür steht). Schnell, hier ist Carbol, hole Wasser, damit wollen wir es mischen und dann spritzt Du es umher, eile Dich, ehe der Ansteckungsstoff sich verbreitet, der Grenadier kann Dir dabei helfen. Nimm einen großen Eimer voll Wasser! (ab.)

Guste. Gut, sofort! (geht ins Haus).

Wind. Da bin ich doch neugierig, wie der Grenadier Gusten beim Desinfiziren hilft (sieht ins Regenfaß, macht Deckel auf). Es ist leer, dort hinein, von hieraus will ich sie beobachten (klettert hinein), wie der Satan springe ich im geigneten Moment heraus, meine ganze Massage auf einmal bringe ich in Anwendung, um ihn von seinem militärischen Küchenliebesfieber zu heilen. Was es doch für Krankheiten giebt, dagegen ist Massage ganz besonders gut!

Rosalie (erscheint). Nun eile Dich Guste! (geht weiter.)

Wind (macht Deckel halb zu). Ich sehe Alles!

August. Der Häring wirkte nicht, eine Diagnose hat er nicht (von der Seite).

Paul. Eine Stunde schon versäumt — das wird schön. Guten Morgen (von der anderen Seite).

Guste (kommt weinend herein, hat den Soldaten, der mit Widerstreben folgt, an der einen, einen Eimer voll Wasser an der anderen Hand). Ach Herr Doctor — ach Herr Doctor, bleiben Sie, er stirbt!

Alle. Wer? Wer denn?

Guste. Der — der — der arme Junge! (zeigt auf den Soldaten.) Der Laufbursche!

Paul (bei Seite). Himmel — Donnerwetter! Wo fehlt's Ihnen?

Soldat. Hier! (zeigt auf Magen.) Und hier! (Kopf.) Und hier! (Leib.)

Wind (hebt den Deckel, sieht heraus). Und da! (zeigt aufs Herz.)

Paul. Vielleicht sonst wo noch? Was haben Sie denn heute gegessen (examinirt wie ein Arzt).

Soldat. Heute? Im geringsten gar Nichts!

Paul. Gestern?

Soldat. Eine braune Suppe!

Paul. So? Weiter! Die habe ich auch gegessen!

Soldat. Und Rindfleisch mit Zippelbrühe?

Rosalie. Zwiebelbrühe? Wohl Austernsauce?

Paul. Weiter — weiter! Nun, das hab' ich auch gegessen!

Soldat. Und grüne Erbsen und was Gehacktes!

Guste (zupft ihn). Schweig doch!

Rosalie. Unser ganzes Diner!

Wind. Das ist Recht! (aus dem Fasse.)

Rosalie. Immer besser! Guste!

Paul. Nun, davon wird man doch nicht krank? Was noch?

Rosalie. Doch nicht Coquillen etwa?

Soldat. Ja, so was war's — wie Crocodillchen — hier (macht ein rothes, braun-wollenes Schnupftuch auf, zeigt Muscheln drin, außerdem einen Rest Rothwein und einen Rest Champagner, sagt bei den Muscheln:) Hier sind noch die Knochen von die Crocodillchen — ich konnte sie nicht beißen — au — au!

Wind (aus dem Fasse). O Nemesis!

Paul. Und das haben Sie getrunken? (hält Champagnerflasche hoch.)

Soldat. Ja, das verdammte Weißbier! S—s—s—s — so ging's im Kopfe!

Augusi. S—s—s—s — Hm — ich kenne das! (b. S.)

Soldat. Und was Rothes — Julchen meinte Guste — Steh-Julchen hieß es —!

Rosalie. Aus dem Hause — aus dem Hause. Ihr Blutsauger, ihr Vam—Vam—Vamgire —

Augusi. Vam—pire. Der Vampir ist eine Gattung Fledermaus, die —

Guste. Komm — komm! (zieht den Soldaten mit sich fort.) Die Menschen haben für unser Eins doch kein menschliches Gefühl nicht!

Soldat. Ach, ich sterbe — ich sterbe! (ab.)

Paul. Herr Pohlmann, sein Sie barmherzig und lassen Sie für den Laufburschen zwei saure Häringe besorgen! (schnell ab.)

Augusi. So was, Mensch, ich glaube, Sie haben auch den Katzenjammer! Hackungen, gegenseitige Hackungen sind das beste Mittel!

Rosalie. Führ' ihn fort, führ' ihn fort, doch erst desinficiren, desinficiren! Das Wasser kann hier verduften — schütt' es ins

Regenfaß, (zu Auguſt) Nimm die Harke, du rührſt — (Auguſt nimmt Harke) ich gieße den Carbol zu (Roſalie nimmt die Blechflaſche, geht ans Faß, Soldat wankt ans Faß, hält ſich daran. Guſte nimmt einen Eimer, gießt ins Regenfaß. Hier ſehr ſchnell zu ſpielen).

Soldat. O weh — o weh!

Auguſt. Das iſt rührend, in mir dreht ſich ſchon Alles herum! (man merkt, daß er einen furchtbaren Katzenjammer hat).

Wind. Jetzt wird die Sache aber doch gefährlich! (ſpringt aus dem Faſſe.)

(Vorhang fällt ſehr ſchnell.)

Vierter Akt.

1. Scene.

August. Pohlmann. Wind. Guste.

Scene des ersten und zweiten Aktes.

(Auf Stühlen legen Ballkleider von Mathilde, Blumen ꝛc.)

August. (Hat Zahnweh, einen rothen wollenen Shal um den Kopf, geht wüthend im Zimmer auf und ab.) Diese Zahnschmerzen, diese Kahnfahrt, daß die Menschheit, wenn sie sich ein ganz besonderes Vergnügen machen will, auf die hirnverbrannten Ideen kommt, sich in eine solche Nußschaale zu setzen — dies Schaukeln, diese Wasserspritzerei nennt sie nun ein Vergnügen. — Au, wo dieser Wind nur bleibt — der Mensch soll mir helfen — daß unter den ganzen medicinaltäglichen Doctoren auch nicht ein einziger Zahnarzt ist. — Die rechnen sie nicht. — Zahnweh überhaupt nicht — soll keine Krankheit sein — ist — au — au — mehr als das. Guste! (ruft zur Thür hinaus) Guste! Die leidet an den Ohren!

Guste. Herr Pohlmann! (sehr fein in Hut und Mantel, etwas auffallend, Reisetasche in Hand.)

August. Wo bleibt Wind?

Guste. Soll ich Wind's Hüter sein? Bei mir hat er ausgeweht! Ich habe ihm zum Aerger den Laufburschen hingeschickt.

August. Schaff' ihn herbei, — wie siehst Du denn aus?

Guste. Nach dem Vorfall von heute Morgen — das kann sich eine gebildete Köchin des 19ten Jahrhunderts nicht gefallen lassen, fühle ich das lebhafte Bedürfniß, mich zu verändern.

August. Bleib Guste, wer soll künftig meine Hähnchenbraten?

Guste. Und Enten mit Meerrettigsauce — das ist mein Gericht. — Da werden Sie schon an Gusten denken!

August. Ach und gestoften Eierkuchen.

Guste. Darin bin ich groß.

August. Bleib' ich lege zu.

Guste. Und Schmohrwurst mit Sauerbraten das ist meine Force.

August. Ach ja, Du hast so manche Force — ich lege zu!

Guste. Zweimal zu, wie viel? Ach und mein Fettgebacknes.

August. Fettgebackenes — au das Zahnweh — 10 Mark.

Guste. Mir zu gering — ach nur die Klöße mit Schweinsknöchelchen — was legten Sie doch zu? (bindet Hutbänder auf.)

August. Ach ja, 20 Mark sagte ich wohl.

Guste. Zu wenig. (nimmt Hut ab) entsinnen Sie sich noch auf meine letzte Hammelkeule — wieviel legten Sie doch zu.

August. Mit Mouserons. — 30 Mark.

Guste. Das ginge wohl, aber es geht nicht (legt Mantel ab) Mehlspeisen verstehe ich auch, so viele so viele —

August. Sagen wir 40 —

Guste. 50 — 50 Mark meinten Sie doch!

August. Ja — ja — dann 50. Der reine Auctionscommissarius!

Guste (zieht Handschuh aus). Ich bin die Ihre!

Wind. Mit dem Herrn fängt sie sogar an — die Schlange.

August. Endlich — endlich —

Wind (b. S.). Scheinbar doch zu früh!

Guste. Also es bleibt dabei — dann bleibe ich! (ab.)

Wind. Soll ich? — (Bewegung des Massirens.)

August. Bleiben Sie mir damit vom Leibe — ein Unsinn ist's — ein Unsinn — au — au — mein Zahn — holen Sie Ihre Zangen — reißen Sie mir den Zahn, den Zahn heraus — gehen Sie operativ vor (wirft sich aufs Sopha). Au — au —

Wind (ab). Das nennt die Welt nun Consequenz!

August. So — Ruhe — etwas Schlaf — das bringt die Nerven zur Besinnung! (schläft ein.)

2. Scene.

August. Leonie. Agaton.

Leonie. Schändlich — schändlich — ich soll nicht mit auf den Ball — ich wäre noch zu jung — als ob das ein Fehler wäre auf einem Balle — ach, da liegen die herrlichen Sachen — (wirft einen dünnen Tarletanrock auf das Sopha, so daß August verdeckt liegt) — es bricht mir das Herz (ist an das Fenster getreten.) Da geht Agaton — der muß Rath schaffen — ich muß auf den Ball. Bst — bst — Agaton — komm doch einmal herauf.

Agaton (hinter Scene). Gleich — gleich!

Leonie. Er kommt, er wird schon helfen.

Agaton (in der Thüre). Das schlagende Wetter ist doch nicht etwa in der Nähe?

Leonie. Mama — nein, die macht sich zum Balle fertig — ich soll nicht mit — hilf mir doch.

Agaton. Ja — sehr gern — aber dann — will ich endlich — Du weißt schon.

Leonie. Du bist ja der reine Nimmersatt!

Agaton. Nimmersatt — ha — ha — wenn Du noch sagtest, der reine Fantalus, ich sollte immer —

Leonie. Ach schweig doch —

Agaton. Aber es kam ja nie dazu (will sie küssen).

Leonie. Geh! Sehen wir uns einen Augenblick, überlegen wir schnell die Sache, ehe Jemand kommt —

Agaton. Und dann —

Leonie, Das findet sich — (gehen beide zum Sopha, setzen sich noch nicht).

Agaton. Nein — so wetten wir nicht — erst Vorausbezahlung.

Leonie. Ach Gott — ach Gott — ach Gott (setzt sich schnell aufs Sopha, Agaton auch. August, den Kopf unter dem Ballkleide, springt auf. Agaton, Leonie schnellen auf, laufen hinaus).

Leonie. Himmel, der Vater! (ab.)

Agaton. Zwischen Kelch und Lippenrand — (ab.)

August. Schwebt des Vaters lose Hand? I, da soll doch gleich — was haben sie mir denn da über den Kopf geworfen — (reißt es ab, schleudert das Ballkleid der eintretenden Mathilde entgegen). Das ist ja eine gräßliche Gesellschaft! — —

3. Scene.

August. Mathilde. Rosalie. Guste.

Mathilde. Da hast Du Recht, aber Papa — mein neuestes Ballkleid, so brauchst Du deshalb doch nicht damit umzugehen! (nimmt es auf).

August. Ballkleid hin — Ballkleid her — Wenn ich nur erst munter wär —! In der Verzweiflung fängt man noch an zu dichten!

Mathilde. Was kann denn das neue Ballkleid dafür? (setzt sich, fängt an zu nähen.) Die ganze Frisur ist abgerissen!

August (wüthend, macht einige Bewegungen, springt über einen Stuhl): Verdammte Zahnschmerzen — hop — hop — Au — Au

— (hat sich, ohne es zu bemerken, in eine Frisur des Ballkleides verwickelt):

Rosalie. Frag doch den Doctor Paulus! dieses Springen ist ja entsetzlich.

August. Den — den?

Rosalie. Nun ja — warum nicht?

August. Wer behauptet, wie dieser Paulus, daß ich gestern den Katzenjammer gehabt hätte, den frag ich nicht! Au — au — denn eine Diagnose hat er nicht! (verwickelt sich dabei mit dem Fuße immer mehr in eine Frisur des Kleides, die er lang über die ganze Bühne zieht): (ab).

Rosalie. August! August!

Mathilde. Papa! Papa!

Rosalie. Was er nur immer mit der Diagnose hat? Mathilde, Du siehst ja so betrübt aus! (klingelt):

Mathilde. Ich — o nein — (gezwungen): Ich bin sehr vergnügt! (bei Seite.)

Guste (bringt einen Carton): hier sind die Schleifen.

Rosalie. Wer ging vorher die Treppe hinauf?

Guste. Es wollte Jemand zum Doctor-feminalis.

Rosalie. Auguste, wenn man Fremdworte gebraucht, so muß man sie richtig gebrauchen — fe — manalis.

Guste. Gut, denn famenalis (ab).

Rosalie. Hier fehlt noch eine kleine Spitze, ich werde sie besorgen (ab).

4. Scene.

Mathilde, Paulus, dann **Friedrich, Rosalie.**

Mathilde. Wann wird diese Qual endlich aufhören! (läßt Arbeit sinken). Mama besteht darauf, daß wir auf den Ball gehen — natürlich erkennt man Paulus, ach und was soll dann werden?

Paul (sieht zur Thür hinein): Sind Sie allein, Fräulein Mathilde?

Mathilde. Ja, mit meinem Kummer.

Paul. — Und mit Ihrem Ballkleide wie ich sehe (tritt ein.)

Mathilde. Ach, Sie können noch scherzen, Sie können doch unmöglich heute mit auf den Ball gehen! Sofort sind Sie ja erkannt.

Paul. Fräulein Mathilde, da giebt es nur ein Mittel — nämlich das, die ganze Sache todt zu machen.

Mathilde. Aber wie — wie?

Paul: Nur der eine Weg bleibt uns übrig, Fräulein Mathilde (sinkt wieder): ich muß es Ihnen sagen (hat Hand ergriffen):

Friedrich. (tritt ein): Liebster Doctor ich suche Sie, nun schon wieder in ärztlicher Thätigkeit?

Paul (springt auf, zählt Puls): 1, 2, 3, 4 — 1, 2, 3, 4 — sehr erregt, (zu Friedrich): das Fräulein leidet nämlich am sogenannten Ballfieber.

Friedrich. So — so — das ist eigen — bitte fühlen sie doch meinen Puls, ich glaube, mir geht es ebenso. (Paulus hat Mathildens linke, Friedrichs rechte Hand):

Paul. 1, 2, 3, 4, (sieht zu Friedrich): 1, 2, 3, 4, beide erregt, durchaus nicht normal.

Rosalie (mit Spitzen): Aber mein Herr was machen Sie denn da —?

Paul. Wir üben eine Tour zu der Francaise (bei Seite): durch das Leben nämlich.

Rosalie. Lieber Friedrich, Du willst auch noch tanzen?

Friedrich. Ja, Frau Schwägerin, wie Du siehst, oder wie Du vielmehr hörst! Warum nicht eine Quadrille — ich fühle mich wie ein 16 Jähriger! (macht einige Pas):

Rosalie. Wirklich? Ein Mann in deinem Alter — (zuckt Achseln) ich muß gestehen.

Paul (bei Seite): Man muß sich bei der Schwiegermutter in spe liebenswürdig machen, (laut): Gnädige Frau, darf ich um die erste Quadrille bitten?

Rosalie. Mit Vergnügen, Herr Doktor!

Friedrich. Liebe Rosalie, Du willst auch noch tanzen?

Rosalie. Nun, warum nicht eine Quadrille?

Friedrich. Wirklich? Eine Frau in deinem Alter — ich muß gestehen! (ab):

Rosalie. Alter? Für eine Quadrille: Lächerlich! (b. S.): Noch dazu mit dem Schwiegersohn in spe.

5. Scene.

Mathilde, Paulus, Rosalie, Guste, Tobias.

Tobias. (nießt hinter Scene sehr laut) Hatzi, Hatzi!

Alle. Was ist das?

Guste. Madame —

Rosalie. Dieses ungebührliche Nießen ist entsetzlich!

Guste. Hm, wenn man auch Grund genug hat verschnupft zu sein, diesmal war ich's nicht — sondern Tobias Ehrlich ist draußen.

Rosalie. Wer?

Guste. So ein Plagegeist von der Schule. (ab.)

Mathilde. Von der Schule?

Paul. Wieder der Pedell des Gymnasiums. (Will ab, läuft gerade dahin, wo Tobias eintritt, prallt zurück.) Der darf mich nicht sehen! (b. S.) Das ist der Mann mit der ansteckenden Krankheit.

Guste. Er will sich nicht abweisen lassen. (ab.)

Tobias. Hatzi — Ei, guten Abend Herr Doctor — eine — Hatzi — große Freude! (auffallend rothes Gesicht.)

Rosalie. Er will zu Ihnen lieber Doctor. Sind Sie krank? (zu Tobias.)

Tobias. Hatzi — einen kleinen Quartal-Schnupfen abgerechnet, der mir quartaliter den Wechsel des Quartals anzeigt, befinde ich mich, Dank der Hilfe des Allmächtigen, in diesem Quartal recht wohl, die blasse Gesichtsfarbe ist mir, Dank dem Allmächtigen, angeboren und wenn man vier Quartale hindurch Quartal zu Quartal begonnen hat, (unterbricht seine Rede durch öfteres Nießen.)

Rosalie. Himmel, wie viel Quartale haben Sie denn auf dem Gymnasium?

Tobias. Mein ganzes Leben ist ein großes Hatzi — Quartal — ich rechne nur von Quartal zu Quartal — Hatzi. Herr Doctor — ich freue mich sehr. (Zu Rosalie) Hier ein Brief vom Herrn Director.

Paul. Vom Director — (sehr schnell, nimmt ihn beim Arm, will ihn aus dem Zimmer bringen, Tobias will nicht, nießt dazwischen, führt ihn zur Thür, er ist draußen, ehe er sich's versieht). Sie stecken ja das ganze Haus an.

Tobias. (Draußen.) — Aber ich — ich — (ab). Hatzi!

Rosalie. Der Director bittet beim Souper auf dem Medicinalballe für sich und seine liebe Frau um zwei Plätze an unserem Tische.

Mathilde (bei Seite). Der! O Himmel!

Paul. Der? An unserm Tisch.

Rosalie. Wer kann's ändern — sehr angenehm, Herr Tobias!

Tobias (hinter Scene): Hatzi!

Paul. Der Mann wartet draußen seinen Quartalschnupfen ab — ich fürchte ernstliche Ansteckung.

Rosalie. Ein einfacher Schnupfen, geben Sie ihm doch gleich ein Mittelchen.

Paul. Ja, wenn wir Aerzte erst für den Schnupfen ein Mittel hätten!

Rosalie. Komm Mathilde die Friseuse wartet (ab).

Mathilde. Um das Opferlamm zu schmücken! (ab).

6. Scene.

Paulus, Guste, Schmidt.

Paul. Der Director an unserm Tische — die Sache wird immer kitzlicher, meine ganze Stellung wird unhaltbar! — Ach was — wenn Mathilde erst mein ist, dann wird auch der strengste und bezopfteste Schuldirector meinen — ja wahrhaftig, ich schwöre es, meinen letzten Studentenstreich verzeihen! Heute noch vor dem Balle soll's sich entscheiden.

Guste (zurücksprechend): da ist der Doctor — ich glaube, er ist mit einem ganz besondern Falle beschäftigt — denn er murmelt immer etwas in den Bart hinein! Wahrscheinlich tranchirt er in Gedanken wieder Jemand!

Leonidas Schmidt. Ich muß sie sprechen!

Guste. Sie? Ihn meinen Sie wohl (ab).

Leonidas Schmidt. Excusez, mein Fräulein, ach excusez, mein Herr — Was Teufel, Paulus Rauchhaupt — alter Freund und Schulkamerad — Du hier?

Paul. Leonidas — Leonidas Schmidt — Mensch, Du lebst auch noch?

Leonidas Schmidt. Wie Du siehst — und wie ich lebe — pyramidal — das Leben soll jetzt erst recht pyramidaler losgehen, dann, ist der Moment mir günstig, lächelt mir bald Hymens Fackel — doch davon später. Nun sage mir nur in aller Welt, wie kommst Du hierher?

Paul. Ich — (bei Seite) ja, wenn ich das selbst eigentlich wüßte, (laut) ich bin hier zum Besuch!

Leonidas Schmidt. Ha, günstiger Moment — Paulus, Du spielst Comödie! (stürzt auf ihn zu.)

Paul (erschrocken). Ich? Wie kommst Du darauf?

Leonidas Schmidt. Ich sehe es Dir an, leugne es nicht!

Paul. Wie? (bei Seite) Das mir das gleich auf der Nase geschrieben steht!

Leonidas Schmidt. Paulus, Du mußt Comödie spielen (dringlicher).

Paul. Nun ja, Leonidas, wenn Du es einmal weißt.

Leonidas Schmidt. Herzensjunge an mein Herz, es ist der gnädigste Moment meines Lebens, Du mußt helfen, bei unserer Freundschaft! Paulus, ich dichte, ich habe günstige Augenblicke, wo auch mein Genius mich lyrisch anhaucht, ich schreibe — ich schreibe traurige Lust- und lustige Trauerspiele, heute Abend zum Medici-

nalballe wird das erste aufgeführt, zwei Rollen sind plötzlich heiser geworden — ich suche wie ein brüllender Löwe einen Herrn und eine Dame — die Dame sollte der weibliche Doctor sein — Du thust es, Du bewegst sie — hier die Rollen! (giebt schnell zwei Rollen, im Sturmschritt zurück, ab.)

7. Scene.

Paulus, Rosalie.

Paul. Was — Himmeldonnerwetter — Leonidas! — Fort ist er — und ich stehe mit den verdammten Rollen da — halt — ich spiele, unter der Maske erkennt man mich nicht, ich komme um das Souper, um den Director, behalte auch nachher den Backenbart bei — alle Verlegenheit ist gehoben — Veronica ist meine Rettung (will ab):

Rosalie (ist früher eingetreten):

Paul. Ach entschuldigen Sie, haben Sie meine — haben Sie Fräulein Senden nicht gesehen?

Rosalie. Nein.

Paul (ab).

Rosalie. In welcher Aufregung der Doctor nach Veronica rief — er stockte — fragte nach seiner — hm was denn nach seiner? Seltsam — seltsam?

8. Scene.

Rosalie, Mathilde, (im Ballkleide) **Veronica,** (auch im Ballstaat) (hat Karton mit Blumen).

Mathilde. Mama gefallen Dir die Blumen?

Rosalie. Außerordentlich — Du wirst wie eine Königin aussehen.

Mathilde. Ach! (bei Seite): Wir müssen wirklich auf den Ball!

Rosalie. Du seufzst, Thildchen, hat denn Herr Rauchhaupt schon?

Mathilde. Ach, Mama! Geh doch!

Rosalie. Höre, er ist mir so intim mit dem weiblichen Doctor — so sehr bekannt!

Mathilde. So — findest Du? (leicht eifersüchtig.)

Rosalie. Nun — nun — Du brauchst Dich nicht gleich zu ängstigen, Taube.

Mathilde. Aengstigen? Mama, warum denn ängstigen — ich ängstigen —

Veronica. Nun, Thildchen, schon im Staate, wie hübsch Du aussiehst im Staate —

Mathilde. Und Du — (drehen sich herum, sehen sich an).

Rosalie. Ich will die jungen Damen nicht stören, vor einem Balle giebt es so viel Wichtiges zu berathen — (leise zu Mathilde) horche sie doch einmal aus, wie ihr der Doctor gefällt (ab).

9. Scene.

Veronica. Mathilde.

Veronica. Ach, Thildchen, ich freue mich furchtbar auf heute Abend — (b. S.) Ich muß wissen, wie sie über Paulus denkt.

Mathilde. Ich auch — (etwas zögernd) ich wundere mich, daß Du bei Deinen ernsten Geschäften —

Veronica. — An einem Balle Vergnügen finde? Im Gegentheil, eine heitere, harmlose Zerstreuung ist für uns fast nothwendig, wenn man sich vom Ernst der Geschäfte nicht unterdrücken lassen will! Denn ich finde, Dir kann ich's ja sagen, Thildchen, der ärztliche Beruf ist fast zu schwer für das Herz und für die Schultern eines Mädchens, er verlangt unendlich viel Resignation, man muß doch so Vielem entsagen?

Mathilde. Entsagen? (ängstlich.)

Veronica. Was früher oder später doch einmal an uns herantritt.

Mathilde. Früher oder später? (ängstlicher.)

Veronica. Doch schweigen wir davon — wer kann es ändern. Mit wem tanzt Du denn den Cotillon?

Mathilde. (etwas zurückhaltend) Mit — Paulus — (verbessert sich) mit Herrn Doctor Paulus Rauchhaupt.

Veronica. Und den Walzer, und zu Tisch?

Mathilde: Mit — ich — ich glaube auch mit —

Veronica. Herrn Dr. Paulus Rauchhaupt. — So — so (Etwas gekränkt thuend). Die übrigen Tänze tanzt er mit mir.

Mathilde. So! Alle? (gespannt.)

Veronica. Aber sage mir mal, wie gefällt er Dir denn?

Mathilde. O — (zögernd) ganz gut — (schnell) und Dir?

Veronica (schnell): Ach ausnehmend!

Mathilde. So? (b. S.) Die Mutter hat doch Recht!

Veronica. Diese Augen, diese Gestalt, sein ganzes Wesen, er ist ein Mann nach meinem Geschmack, ein ganz allerliebster Mensch!

Mathide. Findest Du? Wirklich findest Du?

Veronica. Dir als Seelenschwester kann ich mein Urtheil offen sagen! —

Mathilde. Ja natürlich — mir als Seelenschwester — ach Veronica, ich — ich bin so erregt — entschuldige mich, aber so ein Ball — muß fort — mein Kleid — die Frisuren — die — die — (schnell ab.)

10. Scene.

Veronica, dann **Friedrich** (feierlich im Frack, einen Strauß hält ihn auf dem Rücken.)

Veronica. Ha — ha — ha — was da jetzt plötzlich noch zu thun ist! Ich müßte kein Doctor und kein Mädchen dazu sein, wenn ich hier nicht die Diagnose stellen wollte: „Herzkrank, — total verliebt bis über die Ohren?"

Friedrich. Da sind Sie, Fräulein Senden, ich suchte Sie schon im ganzen Hause —

Veronica. Sehr freundlich, Herr Pohlmann, womit kann ich dienen?

Friedrich. Ja — wo — womit denn? Ich bin — mir ist so eigenthümlich — so — so — beklommen —

Veronica. Sind Sie nicht wohl?

Friedrich. Ich — o ja — eigentlich bin ich wohl — eigentlich aber auch nicht.

Veronica. Auf alle Fälle also nicht normal. Wie steht es mit dem Kopfe?

Friedrich. Heiß — heiß zum Platzen!

Veronica. So — so — und mit der Zunge?

Friedrich. Schlecht — schlecht — (bei Seite) da will mir's ja gerade gar nicht darüber! (laut) Wie angeklebt!

Veronica. Bitte, zeigen Sie!

Friedrich. Aber Fräulein Senden!

Veronica. Jetzt steht der Doctor vor Ihnen, Herr Patient.

Friedrich. Nun — (steckt Zunge heraus).

Veronica. Weiter, wenn ich bitten darf.

Friedrich (spricht behindert). Ist's nun weit genug?

Veronica. Gut — gut — so, ich danke, Herr Pohlmann. Nichts von Bedeutung, nur ein wenig in Ihrer gewohnten Lebensweise gestört. — Die Folgen der Medicinaltage!

Friedrich. Ja, die sind an allem Schuld! (schnell.)

Veronica. Ein wenig Rhabarbertinctur, dann ist's wieder gut!

Friedrich (erstaunt). So — glauben Sie? (b. S.) Eine Liebeserklärung wollt ich machen — und Rhabarbertinktur bekomme ich — o Himmel! (laut) Ich danke Ihnen! (wendet sich um, will gehen, man sieht den Strauß, kehrt um). Fräulein Doctor Veronica Senden —

Veronica. Täglich einen Eßlöffel voll!

Friedrich. So? Ich danke! (will ab, kehrt wieder um.) Fräulein Senden —

Veronica. O, es schmeckt gar nicht übel und hilft unfehlbar!

Friedrich. So? Ich danke! (wieder ab, kehrt um). Fräulein Veronica, wollen Sie mir nicht noch einmal den Puls fühlen. (Bei Seite.) Dabei geht es bestimmt am besten.

11. Scene.

Veronica. Friedrich. Paulus (mit Rollen).

Paul (platzt herein). Endlich — endlich finde ich — Ach, noch erregter Puls?

Friedrich. Es soll nicht sein (geht sehr gemessen ab, nimmt Strauß wieder mit). Gerade dieser Doctor, dieser — dieser Pulsdoctor. (Hastig zu Paulus) Das war ein medicinischer Pulsfühler, mein Herr — ein rein medicinischer! (ärgerlich ab.)

Veronica. Nun, was giebt's, Paulus?

Paul. Was es giebt? Der Teufel ist los — Du mußt heute Abend mit mir Comödie spielen!

Veronica. Ich dächte, wir führten nun schon drei Tage lang die wunderbarste Comödie auf, die man sich nur denken kann!

Paul. Leonidas Schmidt — ein Schulfreund, war bei mir, Du und ich wir sollen einspringen, um für erkrankte Mitglieder heute Abend in seinem Stück zu spielen. (giebt Rolle).

Veronica. Erlaube (sieht hinein). Nun lang ist sie nicht — gieb sie mir, ich werde sie mir einmal in Ruhe durchlesen (ab.)

Paulus (tritt an's Fenster liest Rolle.)

12. Scene.

Paulus, Leonie, (im Ballkleid.)

Leonie. Papa — Papa ich werde zum Medicinalballe doch noch mitgenommen! (tanzt herein.) Ach wie das geht! (zieht Buch hervor.) Erst soll ich aber meine Aufgaben können, ich begreife gar nicht, daß mir das Lernen so schwer wird. — Papa ist doch gar

nicht dumm — und Mama — sollte die jüngste Tochter meiner Eltern denn gerade so dumm sein? Das glaube ich doch wirklich nicht (lernt) J'aime — ich liebe — tu aime — Du liebst — (schmachtend) — il aime — er liebt! (seufzt) er liebt! Ach ich werde das aimer schon lernen — eigentlich kann ich's schon! Der Anfang geht, aber wenn die Sache dann verwickelter wird — dann ist's schlimm (betrübt.)

Paulus. Nous aimous — wir lieben (hilft ein) — vous aimez —

Leonie. Mein Herr — der — dieser Don Juan — ich bitte (hält sich die Ohren zu.) Ach Gott — ach Gott — ach Gott — so Etwas kann ich nicht hören!

Paul (b. S.) Leonie — sie kommt mir wie gerufen — (laut): Fräulein Leonie — (b. S.) Sie muß mir eine ungestörte Unterredung verschaffen — wie kleide ich's nur ein! (laut.) Fräulein Leonie — drei Tage sind wir nun zusammen — drei volle schöne Tage. —

Leonie. Ja, drei recht nette Tage — (schnippisch.)

Paul. Haben Sie in den drei Tagen mich wohl so ein klein wenig lieb gewonnen?

Leonie. Lieb gewonnen! Sie?

Paul. Ja ein wenig — so daß ich mich Ihnen anvertrauen könnte!

Leonie. Mein Herr, Sie dürfen mir gar Nichts vertrauen, wenn ich auch noch wie ein Backfisch aussehe, so weiß ich doch soviel, daß auch die Herren „Lehrer" —

Paul. Lehrer! Sie wissen es!

Leonie. Selbst, wenn Sie die Medicinaltage benutzen, um sich als Mediciner in die Häuser zu schleichen, nicht drei jungen Damen hinter einander drei Liebeserklärungen machen dürfen. Agaton hat's oben auf der Leiter wohl gesehen, erst haben Sie dem weiblichen Herrn Doctor, dann meiner armen Schwester Mathilde das Herz bethört und nun wollen Sie mir Ihre Liebe auch noch aufdringen (will ab.) An den Tag soll es, an den Tag! (stößt an August.)

13. Scene.

Vorige. August.

August mit verbundenem Gesicht.) Hast Du denn keine Augen?

Leonie. Ach entschuldige Papa — was hast Du denn?

August. Hm — hm — (springt und läuft im Zimmer auf und ab.) Diese Schmerzen!

Paul (starrt wüthend zum Fenster hinaus.) Dieser Medicinalschwindel!

August. Diese verdammte Wasserfahrt!

Leonie. Ach ja!

August. Diese Kahnfahrt, erkältet habe ich mich dabei — Zahnschmerzen habe ich!

Leonie. Erlaube, Papa! (nimmt Buch.) 10 Kopf-, 3 Rumpf- und 6 Armbewegungen — das wird genügen!

August. Was willst Du? (rast umher.)

Leonie (macht Rundlauf herunter). Dann 10 Schwingungen am Rundlauf — Papa — Antreten — 1 — 2 — 3 — 4, 1 — 2 — 3 — 4!

August. Leonie, laß diese Bammelei — diese dummen Dinger — ich sage Dir, laß den verdammten Unsinn — die ganze schwedische Heilgymnastik ist — nun (sieht Paulus) und Sie stehen so ruhig dabei, Sie glauben auch daran, wozu sind Sie denn Doctor, wenn Sie nicht ein Mal ein lumpiges Zahnweh heilen können!

Paul (b. S.). Victoria — grade ein probates Zahnmittel habe ich, meine Mutter gab es mit, ich führe es stets bei mir, erlauben Sie! (drückt August auf einen Stuhl, nimmt ein Pülverchen aus dem Notizbuch.)

Leonie. Halt! Im Namen des Gesetzes!

August. Bist Du toll, Mädchen?

Leonie. Papa, um Gotteswillen, er vergiftet Dich!

Paul. Aber mein Fräulein!

August. Was? Laß mich zufrieden! (wüthend vor Schmerz.)

Leonie. Dieser Mann, es ist der Mann, von dem man wohl weiß, daß er — nicht der Mann ist, welcher man scheint!

Paul. Fräulein Leonie, ich bitte Sie!

Leonie. Man läßt sich nicht erweichen! — der Agaton von Flottbeck ins —

August (springt auf — hört nicht hält, sich die Ohren und den Mund). Himmel, Himmel, ich rase — ich vergehe — diese Schmerzen — diese Schmerzen! Das Mittel, das Mittel! (rechts ab.)

Paul. Hier! (giebt Pulver.)

Leonie. Mathilde und meine Mutter sollen Alles wissen (schnell ab.)

Paul (sinkt auf einen Stuhl). Ich erwarte mein Geschick.

14. Scene.

Veronica. Paulus.

Veronica (im Ballcostüm.) Nun — ich spiele, ich kann die Rolle.

Paul (springt auf, Galgenhumor). Meinetwegen ich auch, wenn ich sie nicht wieder verlernt habe! (Nimmt Rolle, sieht aber nicht hinein.) Es ist zum Verzweifeln! Je toller — je besser!

Veronica (sieht in die Rolle, spielt). „Ob er wohl kommt? Ja — ja — mein klopfend Herz verräth es mir!“ (spricht) Nun Du!

Paul. Also! (spielt.) „Endlich hab' ich Dich wieder, endlich ein ungestörter Augenblick!“

15. Scene.

Veronica. Paulus. Rosalie. Leonie. Mathilde. Agaton in Husaren-Uniform. **Friedrich. Wind. Guste. August** im Frack. **Leonidas. Tobias** (treten nach und nach ein).

Veronica. Wie glücklich, wie selig ich bin!

Leonie. (tritt von links auf.) Da sieht man's! — Mama soll alles wissen!

Rosalie. (von rechts — bleibt staunend stehen.) Was ist das? Das ist abnorm!

(in großer, etwas auffallender Toilette.)

Paul. Mein Weib, mein liebes Weib! (Umarmung mit Kuß.)

Friedrich. } (treten von rechts auf, bleiben staunend stehen.
Wind. } hat eine Zange zum Zahnausziehen in der Hand.)

Friedrich. } Was geht hier vor?
Wind. } Mit der auch!

Veronica. Mein Gatte, mein lieber theurer Gatte!

Paul. Wo ist Dein Ebenbild — mein Kind, mein Kind?!

Veronica. Es ist daheim beim Mütterlein, bald kannst Du ganz Gatte, ganz Vater sein!

Paul. So, nun ist's genug!

Rosalie. Genug!? Zu viel längst, viel zu viel, mein Herr!

Friedrich. Das wollt' ich meinen!

Leonie. Mein Herr, mir machen Sie eine Liebeserklärung und hier —

Paul. Ihnen? Liebes Kind (bedauerlich), bilden Sie sich doch Nichts ein.

Wind. Und auch mit Guste thuen Sie schön.

Paul. Gusten? Ich glaube Mann, Sie träumen!

Mathilde. Liebe Mutter, ich bleibe zu Hause, mir ist nicht wohl! (im Ballcostüm.)

Rosalie (zu Paulus). Mein Herr — (zu Veronica) Madame — Sie schleichen sich in die Häuser, um das Verhältniß, was vor der Welt verborgen, das Licht des Tages flieht, hier fortzusetzen — meinen Töchtern erklären Sie dabei ihre Liebe, das Dienstpersonal überfluthen Sie mit Ihrem übervollen Herzen — wenigstens sollten Sie Ihrer Gattin die Treue halten!

Mathilde. Verheirathet sind sie schon!

Rosalie (zu ihr halblaut). Sogar — Familie! (hält ihr den Fächer vor.)

Paul. } Hahaha — meine Gattin! — Hahaha!

Veronica. } Hahaha — mein Gatte! — Hahaha!

Rosalie, Friedrich, Mathilde, Leonie, Wind. Sie lachen noch — Sie können noch lachen!

Veronica. Die Halbschwester kann den Halbbruder schon umarmen! (umarmen sich.)

Rosalie. Die Schwester? O, wir sind Zeugen, Sie sind heimlich vermählt! Beenden Sie Ihre Comödie.

Friedrich. Ja, Madame — beenden Sie sie — Sie Pulsdoctor (z. S.). Mein armer Blumenstrauß (legt ihn fort), nun werde ich ihn doch nicht los.

August (sehr vergnügt, im Frack). Doctor, Doctor — die Zahnschmerzen sind fort! (umarmt ihn).

Wind. Herr Obercalculator, soll ich nun? (hebt Zange.)

August. Mensch — fort — gesund — der (zeigt auf Paulus) hat mir geholfen — das ist doch noch ein Doctor! Sie sind der beste Doctor, den ich kenne!

Tobias (hinter Scene). Hatzi — Hatzi!

Guste. Herr Tobias Ehrlich!

Rosalie. Wir wissen's schon!

Tobias. Herr Doctor, Sie sollen morgen für den Herrn Director, der plötzlich, Dank des Allmächtigen, in diesem Quartal zum ersten Male krank geworden, die erste Stunde hebräisch, Hatzi, geben!

Alle. Hebräisch? Stunde geben! Sie sind Doctor und —

Agaton (in Husaren-Uniform). Der, der mich ins Karcer steckte, um dessentwegen ich mich der Soldateska in die Arme warf.

Leonie. Ach Gott — ach Gott — ach Gott, wie reizend sieht er aus!

Agaton. Hätten Sie mich gestern nicht gestört, gnädige Frau, dann hätten Sie Alles gestern schon gewußt, daß er nicht Arzt, nein, Lehrer ist!

Alle. Lehrer! Darum auch! (sinken in Stühle außer Mathilde, die ihr Gesicht verhüllt.)

Leonidas Schmidt. Ach — der Moment scheint wieder nicht günstig! (mit Blumenstrauß.)

Paul. Leonidas — haha — Du Unglücksrabe — hier die Rollen — wir spielen nicht! (wirft ihm die Rollen zu).

Leonidas Schmidt. Nicht — ach — warum?

Paul. Weil — weil ich mich sofort verloben will!

Alle. Verloben?

Rosalie. Der Mor—gone!

August. Mor—mo—ne!

Paul. Ihnen zu Ehren, Fräulein Mathilde, hatte Herr Schmidt ein Lustspiel gedichtet, meine Schwester und ich sollten darin spielen — sie die Gattin, ich den Ehemann und glücklichen Vater. Sie sehen, was eine solche Comödie anrichten kann. Aber die Rolle als Ehemann hat mir so ausnehmend gefallen —

Tobias. Hatzi.

Paul. Daß ich sie in natura weiter zu spielen und besser durchzuführen gedenke, wie mit meiner bisherigen Frau und zwar mit — (nimmt sie bei der Hand) Mathilden!

Rosalie. Herr Rauchhaupt — o mein Gott, welche Aufklärung — aber ein Lehrer — Sie sehen mich so — so insternirt!

August. Con—ster—nirt! Ach Alte, solchen flotten Schullehrer kann man sich schon gefallen lassen!

Rosalie. Aber willst Du ihn denn, Mathilde? Wußtest Du denn, daß er Lehrer war?

Mathilde. Ja! (weinlich, fällt ihrer Mutter um den Hals.)

Leonie. Wenn's noch ein Lieutenant wäre!

August. Kinder (umarmt sie), hier habt ihr meine gesunden Backen — wollte sagen meinen Segen — das Mittelchen war famos!

Paul. Es sei mein letztes Mittel, was ich als Mediciner gegeben (giebt Pulver). Von nun an nur noch schwedische Heilgymnastik (Bewegung des Schlagens), aber nur bei den Schülern.

Friedrich. Fräulein Doctor Veronica (beschämt, holt Blumen).

Veronica. Sind Sie noch nicht wohl, Herr Pohlmann?

Friedrich. Nein, das Recept hat noch nicht recht geholfen, ich bedarf dauernder ärztlicher Hilfe, wenn Sie sie übernehmen wollten —

Veronica. Gut, ich will die private Praxis unter dem Namen Veronica Pohlmann in Ihrem Hause fortsetzen. (Umarmung).

Wind. Guste komm, Du siehst, hier ist das Verloben reine Uebungssache! (umarmen sich.)

Guste. Ach, Wind, so säuseln Sie sanft und angenehm! (links).

Leonidas Schmidt. Für mich scheint der Moment nicht günstig! (rechts).

Leonie. Wie lange dauert es noch — (zu Agaton) bis Du Lieutenant bist? (in der Mitte.)

(Vorhang fällt sehr schnell.)

Druck von H. Meyer's Buchdruckerei, Halberstadt.

RSITY OF CONNECTICUT LIBRARY
STORRS, CT.

University of
Connecticut
Libraries

ICUT LIBRARY
RS, CT.

UNIVERSITY OF CONNECTICUT LIBRARY
STORRS, CT

BOUND BY
HNM